

Ein kurzweilig lesen
von Dil Ulenspiegel

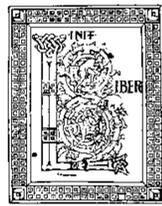
Monumenta xylographica et typographica 4

**Ein kurtzweilig lesen
von Dil Ulenspiegel**

In der Ausgabe
Straßburg, Johannes Grüninger, 1519

Farbmikrofiche-Edition
des Exemplars der Forschungs- und Landesbibliothek Gotha,
Poes. 2014/5 Rara

Einführung zum Text und Beschreibung des Drucks
von Jürgen Schulz-Grobert



Edition Helga Lengenfelder
München 1995

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme
Ein **kurtzweilig Lesen von Dil Ulenspiegel**. - Farbmikrofiche-
Ed. des Ex. der Forschungs- und Landesbibliothek Gotha,
Poes. 2014/5 Rara, [Nachdr. der] Ausg., Strassburg, Grüniger,
1519 / Einf. zum Text und Beschreibung des Dr. von Jürgen
Schulz-Grobert. - München : Lengenfelder, 1995
(Monumenta xylographica et typographica ; 4)
Einheitssacht.: Till Eulenspiegel
ISBN 3-89219-404-1
NE: Schulz-Grobert, Jürgen [Hrsg.]; EST; GT

Copyright 1995 Dr. Helga Lengenfelder, München

Alle Rechte vorbehalten
Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder
Teile in einem photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren
oder unter Verwendung elektronischer oder mechanischer Systeme
zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu verbreiten

Photographische Aufnahmen: E. Dietz-Laursonn, Gotha
Herstellung der Farbmikrofiches: Herrmann & Kraemer, Garmisch-Partenkirchen
Binden: Buchbinderei Robert Ketterer, München

Printed in Germany
ISSN 0941-3405
ISBN 3-89219-404-1

INHALT

DAS STRASSBURGER EULENSPIEGELBUCH	
Textaufbau und Erzählstrukturen	7
Verfasserfragen	10
Überlieferungszusammenhänge: Die drei ältesten Drucke	14
Die Holzschnitte	17
Der Drucker	20
DAS GOTHAER EXEMPLAR ALS BUCH- UND FORSCHUNGSGESCHICHTLICHE QUELLE	
Handschriftliche Benutzerspuren im Bereich von Einband und Druck	22
Eine frühe Kopie	24
ANHANG	
Fehler der Folierung im Gothaer Exemplar	28
Fehler der Paginierung im Gothaer Exemplar	28
VERZEICHNIS DER HOLZSCHNITTE	29
ANMERKUNGEN	37
LITERATURVERZEICHNIS	41
FARBMIKROFICHE—EDITION	
Einband, Spiegel, Bl. IV*, 1 - 44 ^r	Fiche 1
Bl. 44 ^v - 93 ^r	Fiche 2
Bl. 93 ^v - 130, II*, Spiegel, Einband	Fiche 3

DAS STRASSBURGER EULENSPIEGELBUCH

Als dringendes Desiderat ist "die Verbreitung des Textes durch Faksimiles und historisch-kritische Ausgaben"¹ im Bewußtsein gerade der neueren Eulenspiegel-Forschung theoretisch durchaus präsent, ohne allerdings in größerem Umfang zu praktischen Aktivitäten in dieser Richtung geführt zu haben. Lediglich Loek Geeraedts und Werner Wunderlich haben in den letzten Jahren mit entsprechenden Publikationen den notwendigen Zugang zum Erscheinungsbild spätmittelalterlicher Primärquellen ermöglicht.²

Diesem Ziel ist auch die vorliegende Reproduktion verpflichtet, denn bei dem Eulenspiegel-Druck Johann Grüningers von 1519 kann von einer 'Verbreitung' absolut nicht die Rede sein, obwohl diese Straßburger Ausgabe zu den wichtigsten Textzeugen der Eulenspiegel-Überlieferung gehört. Seit über hundert Jahren steht sie im Schatten eines vier Jahre älteren Drucks (S 1515) aus der gleichen Offizin. Daran hat sich auch nach dem Erscheinen einer 1979 vom Leipziger Insel-Verlag veranstalteten und von Anneliese Schmitt betreuten Faksimile-Ausgabe nichts geändert,³ die - im übrigen längst vergriffen - den Druck von 1519 in einer so geschönten Form reproduziert, daß ihr wissenschaftlicher Wert massiv bezweifelt worden ist.⁴ Der erhoffte "Durchbruch"⁵ von S 1519 blieb nicht nur aus - in den neuesten einschlägigen Publikationen sind nicht einmal mehr die elementaren bibliographischen Nachweise zu dem Druck von 1519 selbstverständlich.⁶ Wie wenig eine derartige Marginalisierung dem überlieferungsgeschichtlichen Stellenwert des Drucks und der forschungsgeschichtlichen Bedeutung des - einzigen - Exemplars in Gotha entspricht, soll im folgenden gezeigt werden.

Textaufbau und Erzählstrukturen

In fast hundert Einzelepisoden, den sogenannten Historien,⁷ wird von einem anonymen Autor erzählt, wie sich der Protagonist Dil Ulenspiegel durchs Leben

schlägt, indem er jede der sich zahlreich bietenden und gezielt von ihm herbeigeführten Möglichkeiten zu nutzen versucht, seine mit ihm konfrontierten Mitmenschen übers Ohr zu hauen.

Eine ebenso einfache wie wirksame erzähltechnische Klammer, mit der diese um den zentralen Figurentyp des listigen Schalks arrangierte Schwanksammlung⁸ zusammengehalten und stabilisiert wird, bilden zwei biographische Fixpunkte. Geburt und Tod des Helden verleihen dem Anfang und dem Ende des Eulenspiegelbuchs eindeutige Konturen, deren strukturbildende Wirksamkeit sich auf mehreren Ebenen zeigt. So finden sich auch in dem fast durchgängig angelegten Illustrationszyklus an den entsprechenden Stellen - in den Bildern zur ersten und letzten Historie - zwei analog entwickelte Bezugspunkte: Taufstein und Grabstein. Auf der inhaltlichen Gestaltungsebene determinieren die biographischen Fixpunkte den Erzählzusammenhang über weitere Strecken. Die ersten neun Historien lassen sich zusammenhängend als Kindheits- beziehungsweise Jugendgeschichten lesen (vgl. z.B.: Taufe in Hist. 1, Umzug in Hist. 2, Disput mit der Mutter in Hist. 5, Jahrmarktsbesuch mit der Mutter in Hist. 9), in den letzten acht Historien des Eulenspiegelbuchs wird buchstäblich auf das Ende des Protagonisten hin erzählt (vgl. z. B.: Klostereintritt in Hist. 89, Testament in Hist. 92).

Als jeweils zusammenhängende Erzähleinheiten überschaubar bleiben diese biographisch ausgerichteten Anfangs- und Schlußhistorien auch unter anderen Gesichtspunkten. Geographisch angesiedelt sind sie in der norddeutschen Region - verifizierbar als Ortschaften im Einflußbereich so bedeutender Hansestädte wie Braunschweig und Lübeck -, und sie produzieren damit ein Ambiente, das Herkunft und Heimat des Kneitlinger Bauernsohnes Dil Ulenspiegel mit einem bemerkenswerten Anspruch auf Glaubwürdigkeit definiert. Bevorzugtes Betätigungsfeld des Helden ist der norddeutsche Raum auch auf dem weiteren "Lebens"-Weg, der in den Historien 10 bis 88 von dem Erzähler durch das Aneinanderreihen einzelner Stationen abgesprochen wird. Im Itinerar dieses Weges wird allerdings ganz deutlich, daß der Aktionsradius Ulenspiegels noch sehr viel weiter ausgreift. Ebenso hemmungslos wie in den Dörfern seiner niedersächsischen Heimat⁹ agiert er, permanent die Rolle wechselnd, in den spätmittelalterlichen Metropolen fast der gesamten mitteleuropäischen Welt. Neben Braunschweig (Hist. 19, 45, 56), Bremen (Hist. 70, 72, 87), Hamburg (Hist. 74) und Lübeck (Hist. 57, 58) liegen Frankfurt am Main (Hist. 35, 63), Frankfurt an der Oder (Hist. 85), Nürnberg (Hist. 17, 32, 77), Prag (Hist. 28) und Rom (Hist. 34) zum Teil mehrfach besucht auf seinem Weg und damit Akkumula-

tionszentren nicht nur geistlicher und weltlicher, sondern auch intellektueller und vor allem merkantiler Macht.

Entsprechend breit gestreut ist das gesellschaftliche Spektrum, aus dem sich seine Gegenspieler und sein Publikum rekrutieren. Neben der unmittelbaren Auseinandersetzung mit einem Abdecker, der am Ende von Historie 66 in eindeutiger Absicht den Hintern des Helden vorgeführt bekommt (vgl. auch die Illustration zu Hist. 66), steht die direkte Konfrontation mit dem Papst, die sich in Historie 34 bezeichnenderweise daraus entwickelt, daß Ulenspiegel ihm während einer heiligen Handlung ostentativ den Rücken zuwendet. Und ebenso willkommen wie am Hofe des dänischen Königs in Historie 23 ist Ulenspiegel einem Schmied und seiner Familie in Historie 41, wobei die jeweiligen Gastgeber in beiden Fällen, ihren standesspezifischen Möglichkeiten entsprechend, mehr oder weniger freiwillig zur Existenzsicherung des Helden und seiner außergewöhnlichen Lebensweise beitragen: vom König wird Ulenspiegels Pferd mit goldenen Hufeisen ausgerüstet, bei dem Schmied genügt ein Satz Hufeisen in Normalausführung.

Tatsächlich sind im Personal des Eulenspiegelbuchs Angehörige praktisch aller Schichten und Stände der spätmittelalterlichen Gesellschaft vertreten, ohne allerdings textstrukturierende Formen anzunehmen, wie man sie in der hierarchisch schematisierten Ständespiegelliteratur beobachten kann.¹⁰

Allein nach dem Prinzip Zufall ist die im Eulenspiegelbuch überlieferte Historienfolge (10 bis 88) aber keineswegs zustande gekommen. Nicht zu übersehen sind unterschiedlich umfangreiche Episoden-Nester, deren jeweils gemeinsamer Nenner sich aus einer - teilweise auch (berufs-)ständischen - Attribuierung des Figurentyps ergibt, mit dem Ulenspiegel gerade konfrontiert ist oder in dessen Rolle er selbst auftritt. Die folgende Übersicht soll diesen Gruppenbildungsaspekt verdeutlichen:

Historie 1-9	Kindheit und Jugend
10	Hofjunker
11-13	Ulenspiegel beim Pfarrer von Budenstetten
14	Flugschau in Magdeburg
15-17	Ulenspiegel als Arzt
18-20	Brot- und Bäckergeschichten
21	Ulenspiegels Eigenarten
22-27	Ulenspiegel und weltliche Herren
28-29	Universitäts- und Bildungsgeschichten
30-38	Ulenspiegel nutzt die geistige Beschränktheit von Frauen und Geistlichen aus

39-63	Handwerkergeschichten: 39-41 Schmiede, 43-46 Schuhmacher, 47 Brauer, 48-51 Textiles Gewerbe, 52-56 Kürschner, 57-58 Weinhandel, 59 Taschenmacher, 60-61 Metzger, 62 Schreiner, 63 Brillenmacher
64-74	Ulenspiegel in unterschiedlichen Rollen
75-86, 87 (?)	Bewirtungs- und Wirtshausgeschichten
88 (?), 89-95	Krankheit, "Alter". ¹¹

Verbindungen zwischen den Einzelepisoden ergeben sich stellenweise auch auf einer anderen Ebene. Zu Beginn einiger Historien wird an Ereignisse von vorausgegangenen angeknüpft. Besonders deutliche Nahtstellen dieser Art zeigen sich zwischen Historie 28/29 (*[U]lenspiegel hett groß verlangen gen Ertfurt als er die schalckheit zū Brag het vßgericht wā er besorgt sich dz sie im nach yltē.*), Historie 31/32 (*vLenspiegel was kunsilich in der schalckheit / als er nun mit dē haubet weit vmbgezogen was / vñ die lüt ser betrogen het / da kam er gen Nürnberg / vnd wolt sein gelt da verzeren dz er mitt dem heiltumb gewunne / ...*) und Historie 79/80 (*Lang zeit was vlenspiegel zu Cöln in d' herberg / ...*).¹²

Diese Anknüpfungstechnik dokumentiert im Eulenspiegelbuch einerseits das Bedürfnis, die Kontinuität des Erzählzusammenhangs zu sichern, macht andererseits aber auch eine gewisse Unfestigkeit der im Druck überlieferten Historienfolge deutlich. So setzt z. B. der Eingang von Historie 47 (*ZUtettig macht sich Ulenspiegel wider in sein arbeit. vff ein zeit als man nun sein mit den pflumē zū Einbeck die er beschissen het / vergessen het kam er wider gen Einbeck ...*) ein Ereignis voraus, das erst in Historie 88 erzählt wird, und der Anfang von Historie 72 bezieht sich direkt auf Historie 70.

Ganz offensichtlich haben auf die im Straßburger Eulenspiegelbuch überlieferte Textfassung verschiedene Gestaltungskräfte eingewirkt - nicht nur die eines allein verantwortlichen und ordnenden Autors.

Verfasserfragen

Mit der Frage nach dem Autor des anonym überlieferten Eulenspiegelbuchs verbunden waren und sind in der Forschung die unterschiedlichsten Interessen. Denn zur Disposition steht bei weitem nicht etwa 'nur' der Name eines Dichterindividuums, es geht eben auch um so erhabene Angelegenheiten wie Niedersachsens Beitrag zur Weltliteratur¹³ oder das Selbstverständnis einer sich eminent fröhlich gebärdenden

Wissenschaft.¹⁴ Im Zusammenhang mit der Verfasserfrage das dickste Eulenspiegel-Ei in Sachen wissenschaftlicher Komik verbraten wurde von G. Schmitz. Die von ihm in das Eulenspiegel-Jahrbuch lancierte Quellenfiktion¹⁵ hat tatsächlich ihren Weg in seriöse Bibliographien und Fußnoten gefunden.¹⁶ Als wäre die Quellenlage nicht kompliziert und unübersichtlich genug!

Nur scheinbar vereinfacht wurde sie durch das Ergebnis einer Studie, mit der Peter Honegger 1973 großes Aufsehen erregte¹⁷ und die bis heute die Forschungsdiskussion bestimmt: "Wir haben nicht viele Autoren, sondern einen einzigen gefunden, dem wir die Gesamtheit der in den frühen Straßburger Drucken enthaltenen Historien, die er zum Teil sammelte, zum Teil selbst erfunden haben wird, zuschreiben. Sein Buch zeigt nicht die Spuren einer Übersetzung, sondern diejenigen eines von einem Niedersachsen in hochdeutscher Sprache verfaßten Werkes. Der Verfasser ist Hermann Bote."¹⁸ Das entscheidende Indiz für Honeggers Identifizierung des Autors lieferten die Anfangsbuchstaben der Vorrede und der Historien 1 bis 95. In ihrer Abfolge erkannte Honegger neben mehreren rudimentären Alphabeten (Vorrede und Historien 1 bis 89) den besonderen Textschmuck eines Akrostichons mit der Buchstabenfolge ERMANB der letzten Historien (außer Hist. 96). Argumente für eine Deutung dieses Befunds als versteckte Verfassersignatur Botes konnte Honegger auch in dem Lebensbild finden, das die Forschung von diesem in Braunschweig zwischen 1488 und 1520 nachweisbaren Autor entworfen hatte.¹⁹ (Vgl. seine Ausführungen zu einzelnen Stichpunkten wie: "Kritische Einstellung den Handwerkern gegenüber", "Bedeutung der Hansestädte", "Übereinstimmung der Themenwahl" u.s.w.).²⁰

Trotz bestechender Klarheit der von Honegger entwickelten Argumentationsführung ist es ihm nicht gelungen, die Forschung insgesamt von der Plausibilität seiner Werkzuweisung zu überzeugen. Tatsächlich wirkt das hochdeutsche Eulenspiegelbuch wie ein Paradiesvogel im literarischen Oeuvre Botes, das ausnahmslos niederdeutsch abgefaßt ist und in dem eine wohl auch berufsbedingte Gebrauchsliteratur eindeutig dominiert.²¹ Bezeichnenderweise findet sich im Gesamtwerk Botes über Eulenspiegel sonst nichts außer der Feststellung in einer seiner Chroniken zum Jahr 1350: *Pestilencien was sere ghrüwelick över de ghansen werlde, dat de lüde so sere storven, dat yt wart gebeten de grote dot; ... Dosülvest sterff Ulenspeygel to Möllen.*²²

Die Notwendigkeit, in der Verfasserfrage wieder wesentlich offener zu operieren, zeigt der derzeitige Stand der Diskussion um die Honegger-Thesen besonders deutlich in Detailpunkten wie Sprache, Textgeschichte und Akrostichon. So gilt mitt-

lerweile die "Idee, Bote habe den 'Eulenspiegel' in alemannischer Druckersprache abgefaßt", vor dem Hintergrund umfassender Studien zu Botes Sprache "als völlig absurd".²³ Und mit dem Hinweis auf eine Quelle, aus der sich die Existenz einer verlorenen schriftlichen Eulenspiegelfassung um 1411 ergibt, verbindet sich die Überzeugung, "daß Bote nicht als der Verfasser des 'Eulenspiegel' angenommen werden kann, sondern von einer längeren, weitgehend unklaren Entstehungszeit des Eulenspiegelbuches ausgegangen werden muß."²⁴ Daß die Buchstabenfolge ERMANB nicht zwangsläufig mit Hermann Bote in Verbindung gebracht werden muß, hat im übrigen Bernd-Ulrich Hucker deutlich gemacht, denn im Prinzip könnte "der Name auch ganz anders ergänzt werden... Freilich kann auch, da ja die Mehrzahl der Historienanfänge zerstört ist, dieses B verändert sein... Keinesfalls läßt sich aufgrund der vielleicht überhaupt nur zufälligen Buchstabenfolge ERMANB Hermen Bote als Autor, Bearbeiter oder Förderer des Eulenspiegelbuchs erweisen, ja nicht einmal wahrscheinlich machen."²⁵

Aber auch ganz unabhängig davon, ob und in welchem Ausmaß man dazu bereit ist, Bote an der Entstehungsgeschichte des 'Eulenspiegel' zu beteiligen²⁶ - um die Instanz eines oberdeutschen Bearbeiters kommt man nicht herum. Ein ebenso aussichtsreicher wie umstrittener Kandidat ist hier der Straßburger Franziskaner Thomas Murner (1475-1537). Schon seine Zeitgenossen haben ihn als populären Schriftsteller eindeutig mit dem Eulenspiegelbuch in Verbindung gebracht: *Die hoch ergründtn leer, mit namen, die narrenpschwerung, die schelmenzunfft, der greth millerin jartag, Auch den ulenspyegel und andre schöne büchle mer...* habe Murner seine eigentlichen Aufgaben als Prediger vernachlässigend produziert.²⁷

Aufgrund dieser Quelle - es handelt sich um die reformatorische Flugschrift *Ain schöner dialogus Und gesprech zwischen aim Pfarrer und aim Schulthayß* von 1521²⁸ - blieb Thomas Murner bis heute²⁹ mit dem Eulenspiegelbuch assoziiert, allerdings nicht in einer konstant eindeutigen Richtung. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts überwiegt in der Forschung ein Bemühen, die Glaubwürdigkeit der zeitgenössischen Werkzuschreibung in Zweifel zu ziehen und eine Verbindung zwischen Murner und 'Eulenspiegel' zu bestreiten.

Provoziert wurde diese Entwicklung durch Lappenbergs 'klassische' Eulenspiegel-Ausgabe von 1854,³⁰ die Thomas Murner in der Verfasserfrage ein solches Gewicht beimaß, daß er als Autor auf dem Titelblatt erschien. Diese Aufmachung reizte besonders die Herausgeber der folgenden Eulenspiegel-Ausgaben zum Widerspruch, der sich aber weniger durch Gegenargumente als durch glaubensbekenntnishafte

Züge auszeichnete.³¹ In dieser Atmosphäre und auf dem damit bereiteten Boden gedieh vor allem eines prächtig: die heilige Kuh der Eulenspiegel-Forschung - das niederdeutsche Original,³² dessen Umfang sich dann schließlich bei Honegger zum Gesamtbestand der im Straßburger Eulenspiegelbuch überlieferten Historien ausgewachsen konnte. Der Straßburger Bearbeiter wurde weitgehend zur *Quantité négligeable*.

Bei Lappenberg sehen die Proportionen noch völlig anders aus. Ohne die Existenz einer ursprünglich niederdeutschen Sammlung lokal gebundener Eulenspiegel-Schwänke aus der Gegend von Braunschweig zu bestreiten,³³ entwickelt er seine Vorstellungen über die Bedeutung des Straßburger Bearbeiters vor dem Hintergrund des von ihm erstmals ausgebreiteten Quellenspektrums: "Wir sehen ferner aus einigen lateinischen und vielen dieser Sprache nachgebildeten deutschen Wörtern, dass jener nicht, wie in der Vorrede behauptet wird, ein unkundiger Laie war, sondern vielmehr ein in der lateinischen und vermuthlich mehreren neueren Sprachen, jedenfalls der französischen, bewandeter Gelehrter, welcher die von uns nachgewiesenen verschiedenartigen Quellen zu benutzen wusste. Wenn wir nun den Witz und die Laune betrachten, mit welcher die meisten Erzählungen wiedergegeben, und die Gewandtheit, mit welcher die aus anderen Büchern entlehnten Schwänke verkürzt, erweitert oder miteinander verflochten sind, so können wir in dem Verfasser einen geistreichen Darsteller und geschickten Handhaber seiner Sprache nicht verkennen...".³⁴ In der Verfasserfrage ist das hier von Lappenberg skizzierte und auf Thomas Murner zugeschnittene Bild eines gelehrten Autorentyps durchaus noch aktuell, um etwa Hermann Bote mit dem notwendigen bildungsspezifischen Outfit auszustatten.³⁵ Daß Bote in diesen Rahmen nun aber sehr viel weniger paßt als Murner, wird deutlich, wenn man den Bildungsweg der beiden Zeitgenossen miteinander vergleicht. In dieser Hinsicht war der Horizont Hermann Botes vergleichsweise beschränkt, denn nichts deutet "darauf hin, daß Bote seine Vaterstadt je verlassen hätte".³⁶ Demgegenüber liest sich Murners Lebenslauf phasenweise wie eine ununterbrochene Bildungsreise: 1494 bis 1498 Studium in Freiburg; Sommersemester 1498 in Köln; Wintersemester 1498/99 in Paris; Sommersemester 1499 in Rostock (!), Wintersemester 1499/1500 in Krakau und 1500/01 in Prag; Sommersemester 1501 in Wien. Ordensangelegenheiten führen ihn auch nach Rom, zum Beispiel 1506. Während dieser und in der folgenden Zeit bleibt seine Verbindung nach Straßburg bestehen, wo fast alle seine volkssprachlichen Werke erscheinen, und das übrigens auch bei dem Eulenspiegelbuch-Verleger Johann Grüninger.³⁷

Übereinstimmungen geographisch exponierter Stationen in der realen Biographie Murners und im fiktiven Lebenslauf 'Ulenspiegels' können natürlich rein zufällig zustande gekommen sein. Auffallend bleibt allerdings gegenüber der nicht nur geographischen Nähe des Straßburger Ulenspiegelbuchs zum potentiellen 'Bearbeiter' Thomas Murner die nicht nur geographische Distanz zum vermeintlichen 'Autor' Hermann Bote.³⁸

Überlieferungszusammenhänge: Die drei ältesten Drucke

Die eindeutig rekonstruierbare Erfolgsgeschichte des Ulenspiegelbuchs beginnt jedenfalls nicht in der norddeutschen Heimat des Helden, sondern in Straßburg. Alle drei Drucke, die am Anfang der Ulenspiegel-Überlieferung in Buchform stehen, sind zwischen 1510 und 1520 in der Straßburger Offizin Johann Grüningers produziert worden. Aufgrund des jeweiligen Kolophons genau datierbar sind zwei vollständige Textzeugen, die beide nur in je einem Exemplar erhalten sind:

S 1515

[Bl. 1^r] *Ein kurtzweilig lesen von Dyl // Vlenspiegel geborē vß dem land zū Brunßwick. Wie // er sein leben volbracht hatt. xcvi. seiner geschichten. //*

[Holzschnitt] [Bl. 1^v leer] ...

[Bl. 130^r] *Das CXXX blat // Epithaphium. // Dissen stein sol niemans erhaben // Vlenspiegel stat hie begraben. // [Holzschnitt] // Getruckt vō Johañes. Grieninge in der freien // stat Straßburg / vff sant Adólffo // tag Jm iar. M. ccccc.xv. //*

[Bl. 130^v leer]

4°; 130 Bll.; Sign.: A⁴, B⁶, C⁴, D⁶, E⁴, F⁸, G⁴, H⁸, J-K⁴, L⁸, M⁴, N⁸, O-P⁴, Q⁸, R-S⁴, T⁸, V-Z⁴, a⁴, b⁶; 26 Zeilen; Texttype M₄₄ E (104/5 mm);³⁹ Auszeichnungstypen für Kolumnentitel (r-Seiten jeweils Blatt-Zählung mit römischen Ziffern, fehlerhaft; v-Seiten jeweils *Uon vlenspiegel* stereotyp reproduziert, fehlerhaft) und Anfangszeilen; uneinheitliche Initialen am Anfang der Historien, fehlt vor Hist. 18; 87 Holzschnitte, teilweise zusammengesetzt und wiederholt.

Einziges Exemplar: London, British Library (C 57, c 23,1).⁴⁰

S 1519

[Bl. 1^r] *Ein kurtzweilig lesen von Dil Ulen // spiegel geboren vß dē land zū Brunßwick. Wie er // seī lebē volbracht hat. xcvi. seiner geschichten. //*

[Holzschnitt] [Bl. 1^v leer]

[Bl. 130^r] *Das CXXX Bat // Epithaphium. // Dissen stein sol niemans erheben. // Vlen-
spiegel stat hie begraben.// [Holzschnitt] // Gerruckt vō Johañes. Grieninger in der
keißeſerlichen // stat Sraßburg vff sant Margarethen // tag Jm iar. M. ccccc. xix. //*

4°; 130 Bll.; Sign. wie in S 1515; 28 Zeilen; Texttype M₄₄ E (104/5 mm); Auszeichnungstypen für Kolumnentitel (r-Seiten jeweils Blatt-Zählung mit römischen Ziffern, fehlerhaft; v-Seiten *Uon Ulenspiegel*, teilweise auch *Ulenspiege* und *Uenspiege*) und Anfangszeilen; uneinheitliche Initialen am Anfang der Historien, fehlt vor Hist. 15, 26, 29, 32, 33, 35, 60, 64, 73, 79, 88, 90; 87 Holzschnitte, teilweise zusammengesetzt und wiederholt.

Einziges Exemplar: Gotha, Forschungsbibliothek (Poes. 2014/5 Rara).⁴¹

Auffallend bei einem Vergleich der beiden Drucke sind zunächst die sehr weitgehenden Gemeinsamkeiten und Übereinstimmungen im äußeren Erscheinungsbild. Das gilt zum Beispiel für Format, Umfang, Historienbestand (in beiden Drucken fehlt Hist. 42), Texttypenmaterial und die Holzschnitte des Illustrationszyklus. Darüberhinaus lassen Einrichtung und Ausstattung ein identisches Gestaltungskonzept erkennen, in dem die einzelnen Komponenten eines 'Historien-Segments', Kapitelüberschrift - Holzschnitt - Erzähltextblock, grundsätzlich auf diese Abfolge festgeschrieben sind. Im Detail ergeben sich demgegenüber aber auch deutliche Unterschiede zwischen S 1515 und S 1519. Die sich aus verschiedenen Schmuckalphabeten rekrutierenden Zierinitialen der Historieneingänge stimmen nur in ganz wenigen Fällen überein (vgl. z. B. das "B" in Hist. 10 und 24, das "I" in Hist. 30 und das "Z" in Hist. 37, 39 und 47). Unterschiedlich montiert sind die zusammengesetzten Holzschnitte (s. u. 'Verzeichnis der Holzschnitte'), bei denen rechts oder links neben der eigentlichen Textillustration auch noch Füllmaterial - meist Architekturversatzstücke - untergebracht ist, um die Satzspiegelbreite zu erreichen.

Optisch weniger auffällig, aber mit bemerkenswerten Konsequenzen für die Textgestalt verbunden, ist die gegenüber 26 in S 1515 auf 28 in S 1519 erhöhte Zeilenzahl. Aus den - bei gleichbleibendem Layout - quantitativ höheren Einsatzmöglichkeiten von Typenmaterial in S 1519 ergibt sich neben einer tendenziell rein graphisch

erweiterten Textfassung (S 1519 enthält z. B. sehr viel weniger Abbrüviaturen) stellenweise auch ein qualitativ ausführlicherer Wortlaut:

Historie 1: *Da nū Vlenspiegel geteufft ward / vñ sie dz kind wid' woltē geen knetlingē tragē / also wolt die tauffgöttel die dz kind trūge endlich iber ein steg gon / dz zwischen ...*, S 1515 - *als nū vlenspie/gel getöffft ward / vñ sie dz kind woltē wid' geē Knetlin/gē tragē / also wolt die göttelfraw od' die tauffgöttel die das kind trüg endlich iber ein steg eins wassers gond dz ...*, S 1519.

Historie 11: *da ward der pfaff mit den buren zū rat / das sie vlenspiegeln annamen.*, S 1515 - *da ward der pfaff mit den bauren zū rat vnd eins das sie Vlenspiegel für ein glöckner annamen.*, S 1519.

Historie 37: *Ach liebe magt ...*, S 1515 - *Ach mein liebe trute magt ...*, S 1519.⁴²

Daß die ausführlicheren Formulierungen in S 1519 nun nicht als erweiternde Neufassung von S 1515 zu deuten sind, sondern als Rückgriffe auf eine noch ältere Version, macht der Vergleich mit zwei weiteren Textzeugen wahrscheinlich, die beide - leider nur fragmentarisch - die Existenz des wohl frühesten Eulenspiegel-Drucks aus der Presse Grüningers belegen:

S 1510/11

Bl. 1^r und Bl. 130^r fehlt in beiden Exemplaren.

4°; [130 Bll.]; Sign. soweit vorhanden wie in S 1515 und S 1519; 30 Zeilen; Texttype M₄₄ (93/4 mm); Auszeichnungstypen für Kolumnentitel; uneinheitliche Zierinitialen am Anfang der Historien; Holzschnitte soweit erhalten wie S 1515 und S 1519.

Erstes Exemplar, Privatbesitz (Kl. Fragment Honegger): 16 Bll.; Sign. soweit erhalten wie S 1515 und S 1519.

Zweites Exemplar, Privatbesitz (Gr. Fragment Hucker): 100 Bll., Sign. soweit erhalten wie S 1515 und S 1519.⁴³

Die frühe Datierung dieses Drucks, der in Einrichtung und Ausstattung die gleichen Gestaltungsprinzipien aufweist wie S 1515 und S 1519,⁴⁴ basiert auf einer Untersuchung deutschsprachiger Drucke aus der Offizin Grüningers, die Peter Honegger, an Konrad Haebler's Klassifikationsmethode von Inkunabeldruckschriften anknüpfend, durchgeführt hat.⁴⁵ Im Spektrum der ermittelten Typenvarianz ließ sich Grüningers Einsatz der Type M₄₄ D, mit der auch sein Eulenspiegel-Fragment gedruckt wurde, auf die Jahre 1507-1512 eingrenzen.⁴⁶ Die Möglichkeit einer noch präziseren Datie-

rung boten darüber hinaus Zierinitialen, deren Erscheinungsbild im Eulenspiegel-Fragment im Vergleich mit ihrer Verwendung in anderen Grüninger Drucken eine Entstehung des Eulenspiegel-Drucks um 1510/11 wahrscheinlich macht.⁴⁷

Soweit nun ein textgeschichtlicher Vergleich der drei Drucke möglich ist, lassen sich die gegenüber S 1515 ausführlicheren Passagen von S 1519 aus S 1510/11 ableiten, ohne dabei allerdings eine vollständige Reproduktion des ältesten Wortlauts zu bieten.⁴⁸ Für die Frage nach dem jeweiligen Stellenwert der beiden vollständigen Exemplare liegt die aus dem skizzierten Befund zu ziehende Konsequenz gleichwohl auf der Hand: Es ist die eindeutige Priorität von S 1519.

Bei dem literarischen 'Scherzartikel' Eulenspiegelbuch dürfte der Rückgriff auf eine 'authentischere' Textgestalt kaum philologisch motiviert gewesen sein. Leitender Gesichtspunkt für die Neudrucke war ganz offensichtlich ein nicht zuletzt auch merkantiles Interesse daran, das Erfolgskonzept des äußerst publikumswirksam gestalteten Buchkörpers der Erstausgabe, so gut es die drucktechnischen Rahmenbedingungen zuließen, zu imitieren. Der Wortlaut des Textgewebes erwies sich dabei als durchaus flexible Möglichkeit, nach dem vorgegebenen Muster die Druckbögen zu füllen.⁴⁹

Die Holzschnitte

Obwohl das Straßburger Eulenspiegelbuch wesentliche Wirkungspotentiale aus dem Nebeneinander von Text und Bild bezieht,⁵⁰ war und ist die Forschung für dieses Thema nicht annähernd so begeisterungsfähig, wie etwa für die Frage nach dem Autor oder dem 'Ur-Eulenspiegel'.

Eine strikte Trennung der beiden Bereiche hatte im übrigen Edward Schröder - seine Position zur Provenienz des verlorenen Originals zementierend - schon im Nachwort zum Insel-Faksimile von S 1515 festgeschrieben. Er erwartete dort "für die elsässische Literaturgeschichte nur mäßige Ausbeute: das stärkste Interesse von dieser Seite her bleibt Niedersachsen vorbehalten - Straßburg aber darf hoffen, aus den Illustrationen interessante Aufschlüsse über die Geschichte seiner alten Kunst zu erhalten."⁵¹

Schröders Prognose fand dann in der Tat eine glänzende Bestätigung durch den Nachweis von Helmut Perseke, daß nämlich der seit 1509 in Straßburg tätige Dürer-Schüler Hans Baldung Grien⁵² an den Illustrationen des Eulenspiegelbuchs beteiligt

gewesen ist.⁵³ Neben dem Titelholzschnitt, der rechts unten die von Baldung häufig verwendete Rebblattsignatur aufweist,⁵⁴ kamen allerdings nur noch sechs weitere Holzschnitte als Werke Baldungs in Betracht, mit denen sich das kunsthistorische Interesse an den Illustrationen des Straßburger Eulenspiegelbuchs dann auch für längere Zeit weitgehend erschöpfte.⁵⁵

Der Gesamtbestand der Holzschnittserie ist natürlich sehr viel umfangreicher. Von den 95 Historien sind nur die Nummern 79, 80, 85, 86, 88, 90, 91, 92 und 95 nicht illustriert. Berücksichtigt man einige Wiederholungen und die sich aufgrund von wenigen Abweichungen ergänzende Bildüberlieferung von S 1515 und S 1519, dann lassen sich 82 verschiedene Textillustrationen ermitteln.⁵⁶

Konsens besteht in der neueren Forschungsdiskussion lediglich darüber, wie diese ausgesprochen heterogen wirkende Bilderflut zu gliedern sei. Aufgrund von Kriterien wie Format, Stil und Technik der Schnittführung lassen sich neben den Zuschreibungen an Baldung noch vier weitere Gruppen plausibel machen, über deren unterschiedliche Qualität ebenfalls Einigkeit herrscht.⁵⁷ Diametral entgegengesetzte Positionen gibt es demgegenüber als Erklärungsangebote für das Zustandekommen des in Grüningers Eulenspiegel-Drucken überlieferten Illustrationszyklus. Auf der einen Seite postuliert man mehrere Druckausgaben, für die unabhängig voneinander - mit Ausnahme der Arbeiten Baldungs vor allem aber unabhängig von Grüningers Illustrationswerkstatt - die Holzschnitte der unterschiedlichen Bildgruppen angefertigt sein sollen.⁵⁸ Geeignet sind solche Thesen natürlich vor allem auch dazu, den Status von S 1510/11 als Erstausgabe zu beschneiden und damit die niederdeutsche Fraktion der Eulenspiegel-Forschung weiterhin über die Existenz einer gedruckten und bebilderten Ur-Ausgabe norddeutscher Provenienz spekulieren zu lassen.⁵⁹ Auf der anderen Seite steht die Überzeugung, "daß alle Illustrationen für die Grieningersche Druckerei extra geschnitten worden sind",⁶⁰ denn bei der Annahme voneinander unabhängiger 'Vor'-Drucke stellt sich natürlich "die Frage, weshalb mehrere Ausgaben mit jeweils einheitlichem Erscheinungsbild in einen uneinheitlichen Druck münden sollten".⁶¹ Mit ihrem Hinweis auf die in besonderer Weise von Rationalisierung geprägte Buchproduktion Grüningers liefert Gundula Wucherpfennig eine überzeugend einfache Erklärung, die zum Gesamterscheinungsbild des Eulenspiegel-Drucks - nicht nur zu den Illustrationen - paßt: "Bei genauerer Betrachtung lassen sich für die meisten Mängel des Druckes kostensparende Gründe anführen. Bei den Illustrationen konnte der als geschäftstüchtig bekannte Grieninger wohl an Qualität, nicht aber an Quantität sparen."⁶²

Sparmaßnahmen in diesem Sinne wären im Bereich des Buchschmucks die gleichzeitige Beschäftigung unterschiedlich qualifizierter Reißer, aber auch der Einsatz von textfremdem Holzschnittmaterial, eine Möglichkeit, die für die Ausstattung des Eulenspiegelbuchs ausgiebig genutzt worden ist, um die kleinformatigeren Illustrationen auf Satzspiegelbreite zu bringen.⁶³

Daß es sich bei der Illustration zu Historie 12 aber auch um die sekundäre Verwendung eines Holzschnittes handeln könnte, der ursprünglich für einen anderen Kontext konzipiert worden ist, lassen die Brüche im Text-Bild-Verhältnis vermuten. Für die dargestellte Tätigkeit Ulenspiegels - mit einem Reisigbesen fegt er einen Kothaufen aus dem Altarvorraum - gibt es im Text der Historie 12 und auch sonst im Eulenspiegelbuch keine Entsprechung. Einer seiner Quellen, dem 'Pfarrer vom Kalenberg',⁶⁴ läßt sich der Bildinhalt dieses Holzschnittes allerdings recht eindeutig zuordnen, wie der Vergleich mit der entsprechenden Textpassage zeigt. Um sich und

Ir betriegen hede sye seer grawent
 es tdet sye auch gar seer verdriessen.
 ey zwar ir solt sein mit gemessen.
 Zuvers triegen als ir hede geseye
 vergeht vns herre es ist vns leye
 Jedoch haben wirs wol vergolten.
 der zeyt vogel ward seer gescholten.
 Das er sye also hede verlou

Die halt d pfarrer meh vñ predigt
 de purc vñ liep die linsen vñ ym gā.



Wie düß sich vff vñ giengen dan
 hyn heym aldo yeder her wer.
 vnd namen vrlaub vñ dem pfarrer.
 Eyner d flüchte d ander der schale
 ich meyn er her sye wol bezalt.
 Darnach eyns tags nit seer läge
 so das d pfarrer messe sang

Der mefner wolt vnluße weren.
 vñ wolt dyc linsc vñ dem altar kere
 Dz do geschmacht mit wurd dyc psar
 der psarret sprach du bist cyn nar

Die steet d pfarrer in dē schloß
 vff dē thür züm kalenberg / vñ wil
 über die tonaw fliegen. vñ her sich
 mit psaben federn vmb hāze vñ ein
 vaf weycht wynn an dē berg geleyr.
 vñ kū vil volcks dz do den win auß
 trange



Die pairc haben nit andern zins
 sye traqē an den schüben vñ die lins
 Das ist wol war d mefner sprach.
 es ist güt der nit ist gach.
 Darnach d pfarrer kund gedencken
 wie dz er syn wynn wolt vñ schencken

Abb. 1: Philipp Frankfurter, 'Der Pfarrer vom Kalenberg'.

(Heidelberg:) Heinrich Knoblochtzter 1490, Bl. 5a. - Vgl. SCHMITT (1990), Abb. 68.

seinen während des Gottesdienstes an Verdauungsstörungen laborierenden Herren, den Pfarrer vom Kalenberg, vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, beginnt der Meßner seine Reinigungsaktion:

*Der meßner wolt sich vnlust wern
vnd wolt die linß vom altar kern,
das do geschmecht nit wurd die pfar,
...⁶⁵ — Vgl. auch Abb. 1.*

Reflexe dieser Quelle gibt es auch in anderen Illustrationen zum Straßburger Eulenspiegelbuch, zum Beispiel in der zur 14. Historie, die unabhängig vom Text einen gefiederten Ulenspiegel zeigt, der sich in dieser Inszenierungsform auffallend mit dem Kalenberger deckt.⁶⁶ Deutlicher als auf weitere verlorene Eulenspiegel- oder Kalenberger-Drucke weist dieser Befund darauf hin, daß nicht nur die Textebene, sondern auch der Bildbereich durch den populären Prototyp mitgeprägt worden ist.

Eine umfassende Untersuchung von möglichen Einflüssen der ikonographischen Traditionen potentieller Prototypen auf das Eulenspiegel-Bild Grüningerscher Prägung steht noch ebenso aus, wie die breitere Analyse von Text-Bild-Bezügen im Straßburger Eulenspiegelbuch selbst.⁶⁷

Der Drucker

Ganz unabhängig von der an den Holzschnitten des Straßburger Eulenspiegelbuchs noch zu leistenden Forschungsarbeit kann man dem Drucker Johann Grüninger ein besonders ausgeprägtes Interesse an dieser Form des Buchschmucks unterstellen. Mit einem solchen auch in der Eulenspiegel-Forschung wiederholt geäußerten Verdacht⁶⁸ sah sich Grüninger im Zusammenhang mit einer anderen Buchproduktion - der für Koberger gedruckten Ptolomäus-Ausgabe Pirckheimers⁶⁹ - übrigens schon zu Lebzeiten konfrontiert: ... *aber ich sich wol das ir meynt wenn ir nur fil gauckelweys vnd alter weyber fabel auch karten maler gemel in das puch pringt so habt ir es wol geschafft ...vnder den gelerten werde ich mit sambt euch zu spot vnd schanden mus es geschehen lassen ob ich gleych nit will... ich sich wol ir folgt nur euch selbs es gerat wie es woll hab meyn mue vnd arbeyt nit wol angeleyt ...*⁷⁰ Wie sehr Pirckheimer mit solchen Vorwürfen bei Grüninger auf Granit gebissen hat, zeigt das ebenfalls erhaltene Antwortschreiben, in dem sich der Drucker gleich auch gegen alle möglichen anderen Anschuldigungen zur Wehr setzt: *Item ir hon vil schrifft vß den erores vmb eins n wilen das ein u solt sein ein soliche lange zyl aber sie hons einwenig gendem exemplar über sehen,*

*ist frylich auch zu finden darin, das ewer schreiber auch offt ein büstaben vnrecht gemacht hat ...*⁷¹

Mit derartigen Äußerungen gehört Johann Grüninger nun nicht gerade zu den guten Feen an der Wiege des Straßburger Buchdrucks, zumal die Produkte seiner Offizin selbst ihn auch eher als schlampig ausweisen: "Während viele Drucker in Deutschland der bewundernswerten Sorgfalt venezianischer Offizinen nachzueifern suchten und 'nach wie vor ihre Ehre darein setzten, es ihnen darin gleich zu tun, riß bei Grüninger nach 1500 eine Flüchtigkeit ein, die im Wesentlichen auf das Konto seiner jungen gelehrten Korrektoren wie Matthias Ringmann (Philesius), Johann Adelphus und Gervasius Sopher zu stehen kommt, aber doch auf ihn selbst zurückfällt."⁷²

Ein extremes Beispiel für die Sorglosigkeit, mit der bei Grüninger produziert wurde, ist das Eulenspiegelbuch, zu dem Edward Schröder fast resignierend bemerkte: "Ich kenne aber kein Werk des Grieningerschen Verlages, das so liederlich gedruckt wäre wie der Eulenspiegel."⁷³ In der Geschichte des Buchdrucks nimmt Grüninger gleichwohl eine Schlüsselstellung ein unter denjenigen nämlich, die das neue Medium aus seiner Wiege herausgeschaukelt und als (prae-)modernes Massenkommunikationsmittel auch wirtschaftlich etabliert haben.⁷⁴

DAS GOTHAER EXEMPLAR ALS BUCH- UND FORSCHUNGSGESCHICHTLICHE QUELLE

Ebenso wie der überlieferungsgeschichtliche Stellenwert des Straßburger Drucks von 1519 wird die forschungsgeschichtliche Bedeutung des Gothaer Exemplars eher unterschätzt. Sie erschöpft sich am Anfang der Eulenspiegel-Forschung keineswegs darin, daß dieser Textzeuge für die erste wissenschaftliche Ausgabe Lappenbergs als Quelle gedient hat.⁷⁵ Und sie sollte sich heute nicht nur in der Funktion als Steinbruch für Abbildungsmaterial erschöpfen. Als solcher wurde der Druck von S 1519 in einer neueren Publikation regelrecht mißbraucht, weil ganz offensichtlich der Zugriff auf das Londoner Exemplar des vermeintlich besseren Drucks von 1515 fehlte.⁷⁶

Handschriftliche Benutzerspuren im Bereich von Einband und Druck

Exemplarspezifische Besonderheiten, die in ihrer forschungsgeschichtlichen Bedeutung über das Gothaer Exemplar selbst hinausweisen, finden sich in dem neuzeitlichen Einband. Dieser ist in Halbpergament ausgeführt und ebenso wie der Druck in einem bemerkenswert guten Erhaltungszustand.⁷⁷ Lediglich unter dem stellenweise stark abgeriebenen Deckelbezugspapier mit Rautenmuster zeigt sich die Schrift des verwendeten Makulaturpapiers. Auf dem Rücken klebt ein braunes Lederrechteck mit dem goldgeprägten Schriftzug: *EULEN=SPIEGEL*. Der Schnitt ist durchgehend rot eingefärbt. Buntpapier fand für die jeweiligen Spiegel- und Vorsatzblätter Verwendung. Während nun der hintere Einbandbereich keine weiteren Besonderheiten aufweist, gibt es zwischen dem vorderen Buchdeckel und dem Titelblatt des Drucks eine regelrechte Ansammlung handschriftlicher Aufzeichnungen, die nicht nur auf der Rückseite des fliegenden Vorsatzes (Vbl.), sondern auch auf den sechs beschriebenen Seiten (S. 1-6) nachträglich eingeklebt sind.

Verantwortlich für diese kleine Dokumentation sind Gothaer Bibliothekare. Zwei von ihnen - August Beck (1845 bis 1874 an der Gothaer Bibliothek tätig) und Wilhelm Pertsch (1855 bis 1899 ebd.) - haben ihre Notizen namentlich signiert.⁷⁸ Von Pertsch stammt der Hinweis auf die Existenz der Ausgabe S 1515 in London (vgl. Vorsatzblatt oben). Mit *W.P.* signiert sind auch die Aufzeichnungen auf der letzten

Seite (S. 6), die lediglich den Exemplarnachweis in Panzers Annalen⁷⁹ wiedergeben und drei weitere Literaturangaben liefern. Der Name *Dr. August Becker* scheint unten auf der vorhergehenden Seite (S. 5) rechts neben der Angabe von Ort und Datum: *Gotha den 10 August 1860*. Bei den auf dieser Seite vorausgehenden Aufzeichnungen handelt es sich um die Wiedergabe druckspezifischer Daten von S 1519 (Textanfang und Schluß bzw. Kolophon) zum Zwecke des Vergleichs mit einer anderen, in Detailpunkten abweichenden Eulenspiegel-Ausgabe. Daß diese tatsächlich 1860 in Gotha vorgelegen hat, beweisen die übrigen anonymen Notizen auf den Seiten 1 bis 4, aus denen hervorgeht, daß es sich um einen zusammengesetzten Druck ohne authentisches Titel- und Schlußblatt handelt, der sich im August 1860 im Besitz eines *T. O. Weigel* (S. 3) befand. Heute befindet er sich im Besitz von Bernd-Ulrich Hucker, der die Geschichte seines 'Großen Fragments' von S 1510/11 so minutiös aufgearbeitet hat, daß auch eine forschungsgeschichtliche Verbindung zwischen S 1510/11 und S 1519 deutlich wird: "Erst 1860 begegnet uns das Buch wieder. Jetzt heißt der Besitzer 'Theodor Oswald Weigel' (1812-1881). Er war der Sohn des Buchhändlers und Kunstsammlers Johann August Gottlob Weigel (1773-1846). Dieser wurde 1795 Universitätsauktionator in Leipzig und errichtete eine Antiquariatsbuchhandlung, die bald zur bedeutendsten in Deutschland anwuchs. Der Sohn trat 1839 in das väterliche Geschäft ein und erweiterte das antiquarische Lager auf 160 000 Bände. Daneben unterhielt T. O. Weigel einen nicht unbedeutenden Verlag, der sich vorwiegend der Edition und Faksimilierung seltener Druckwerke widmete... In Weigels Verlagsbuchhandlung erschien auch das wichtige Buch des Hamburger Archivars 'Johann Martin Lappenberg' (1794-1865) über 'Dr. Thomas Murners Ulenspiegel', in welchem das wiederaufgefundene Gothaer Eulenspiegel-Exemplar S 1519 zum ersten (und einzigen) Male ediert wurde."⁸⁰

Für Weigel war der Vergleich seiner fragmentarischen und undatierten Eulenspiegel-Ausgabe, die er den Bibliothekaren in Gotha vorgelegt hat, mit dem vollständigen Exemplar des Drucks S 1519 wohl nicht zuletzt auch unter merkantilen Gesichtspunkten vielversprechend. Den Spitzenpreis von sechsunddreißig Reichstalern, zu dem er sie anbot, begründete er jedenfalls mit einem Hinweis auf die Nähe zum Gothaer Exemplar des Drucks von 1519, der vermeintlichen Erstausgabe des Eulenspiegelbuchs: "Eulenspiegel'. Von Dil Eulenspiegel. Mit Holzschnn. (Strasburg, Grieninger, circa 1519). ... Edition de la plus haute rareté citée par aucun bibliographe. Elle diffère du seul exemplaire connu de l'édition de 1519 conservé dans la bibliothèque ducale à Gotha, dont elle reproduit les gravures ...".⁸¹

Bis zu der spektakulären 'Bergungsaktion', die erst 1976 durch Bernd-Ulrich Hucker erfolgte, blieb das 'Große Fragment' von S 1510/11 der Forschung verborgen. Auf den Zeugniswert des im Gothaer Exemplar mitüberlieferten Protokolls über den von den Bibliothekaren durchgeführten Vergleich von S 1510/11 und S 1519 hatte Peter Honegger allerdings schon einige Jahre früher hingewiesen.⁸²

Bei den Initialen *G. W. A.*, die mit dunkler Tinte auf dem Titelblatt des Drucks links unten notiert worden sind, dürfte es sich um den ältesten handschriftlichen Eintrag im Gothaer Exemplar handeln. Wenn Lappenbergs Deutung "G. Wenker, Argentinus"⁸³ stimmt, wäre dies der Straßburger Vorbesitzer vom Ende des 18. Jahrhunderts, dem auch Panzer seinen Exemplarnachweis in den 'Annalen' verdankt.⁸⁴

Lediglich Bleistiftspuren hinterlassen wurden von einem späteren Benutzer, den die falsche Blattzählung in der Kopfzeile und die fehlerhafte Historienzählung gestört hat. Seine Korrekturen mit arabischen Ziffern sind allerdings nur noch sehr schwach erkennbar, ebenso wie der Eintrag *hier!* auf Bl. 44^r, der, wie die anderen Bleistiftnotizen auch, im alten Faksimile dem Retuschierpinsel zum Opfer fiel.

Eine frühe Kopie

Neben Carl Friedrich von Savigny widmete Lappenberg seine auf dem Druck von 1519 im Gothaer Exemplar basierende Eulenspiegel-Ausgabe von 1854 auch Jakob Grimm und begründete diese Dedikation mit folgenden Worten: "Dass aber Ihnen, verehrter Grimm, dem Meister der deutschen Sprachwissenschaft, dem ersten Kenner unserer Volksdichtung, die Widmung dieses Werkes gebühre, wird Niemand bezweifeln wollen, auch der nicht weiss, dass Ihre Beschäftigung mit demselben vor bereits vierzig Jahren, später mir die unmittelbare Veranlassung dazu dargeboten hat."⁸⁵

Die sich hier im gemeinsamen Interesse am Eulenspiegelbuch zwischen Jakob Grimm und Lappenberg andeutende Verbindung hat bislang keine Aufmerksamkeit gefunden, wohl deshalb nicht, weil die Huldigung an den Meister im Kontext der Widmungsvorrede Lappenbergs einen ausgesprochen exordialtopischen Charakter hat. Dabei läßt sich über die romantische Beschwörung⁸⁶ "unserer Volksdichtung" hinaus ein ganz konkret greifbarer Berührungspunkt fixieren: Grüningers Eulenspiegel-Druck von 1519.

Als Arbeitsgrundlage für seine Edition konnte Lappenberg noch einen weiteren Textzeugen nutzen - neben dem bereits im Gothaer Bibliotheksbestand befindlichen Original des Drucks von 1519, der damals als die älteste Ausgabe galt: "Herr von Meusebach besass eine Abschrift derselben, welche Jakob Grimm für ihn hatte anfertigen lassen; ein Facsimile trägt das Datum des 24. September 1813."⁸⁷

Über die wirklichen Besitzverhältnisse nicht richtig informiert, legte Lappenberg mit diesem Hinweis genau die falsche Fährte für eine Suche nach dieser Kopie. Tatsächlich gelangte sie nicht über den Nachlaß von Meusebachs an ihren heutigen Aufbewahrungsort Berlin, sondern laut Degerings Handschriftenkatalog über den der Brüder Grimm.⁸⁸ An der Identität der Berliner Handschrift Mgq 951 mit der von Jakob Grimm veranlaßten und von Lappenberg benutzten Kopie des Eulenspiegel-Drucks besteht jedenfalls nicht der geringste Zweifel. Absolute Beweiskraft hat der eigenhändige Eintrag des trotz Widmung nach der Lektüre Lappenbergs offensichtlich etwas verärgerten Meisters auf dem Vorsatzblatt: *abschr. nach dem ex. zu Gotha diese abschrift liesz ich nicht, wie Lappenberg sagt, für Meusebach machen, sondern lieb sie ihm nur lange zeit.*⁸⁹

Auf Jakob Grimm als Urheber deutet in der Handschrift sonst lediglich der Schriftduktus einiger quellenkritischer Marginalien hin (vgl. Abb. 2 auf S. 27), die sich auf dem durchgehend breiten Rand neben der von unbekannter Hand ausgeführten Transkription finden. Über den hier 268 durchgezählte Seiten umfassenden Text von S 1519 hinaus ist in der Handschrift Mgq 951 auch der Titelholzschnitt des Drucks als Nachzeichnung auf einem weiteren Vorsatzblatt reproduziert, das in der rechten unteren Ecke die von Lappenberg erwähnte Datierung aufweist.

Jakob Grimms Interesse am Straßburger Eulenspiegelbuch, auf dessen Druck von 1519 er übrigens schon 1812 in seiner Rezension des von Büsching und von der Hagen herausgegebenen 'Buchs der Liebe' hingewiesen hat,⁹⁰ war nun keineswegs so marginal, wie es das handschriftliche Erscheinungsbild - von der Eulenspiegel-Forschung ganz zu schweigen - suggerieren könnte. Eine intensivere Beschäftigung mit dem Text von S 1519 dokumentieren zahlreiche und zum Teil sehr ausführlich zitierte Eulenspiegel-Belegstellen zu den unterschiedlichsten Lemmata in den von Jakob Grimm verantworteten Bänden des Deutschen Wörterbuchs.⁹¹ Im gleichen Jahr wie Lappenbergs Edition erscheint die letzte Lieferung des ersten Bandes und mit ihr das erste Quellenverzeichnis, in dem sich die folgende Eintragung findet: "Eulenspiegel', wird gewöhnlich angeführt nach der ersten hochdeutschen ausg. von 1519 ... In der bei demselben verleger 1522 erschienenen ersten ausgabe von 'Joh.

Paul schimpf und ernst', deren vorrede aber auch schon von 1519 datiert, sind mehrere eulenspiegelschen geschichten, z. B. cap. 650. 651, jedoch mit ganz andern worten vorgetragen, so dasz anzunehmen steht, dem 'Pauli' wie dem unbekanntem bearbeiter jener 96 fabeln habe derselbe niederdeutsche text vorgelegen."⁹²

Das letzte Wort zur der heute wieder aktuellen Frage nach dem Straßburger Eulenspiegelbuch-Bearbeiter war damit im Wörterbuch aber noch nicht gefallen. Wenn man sich die Mühe macht, in den ersten drei von J. Grimm bearbeiteten Bänden nach Eulenspiegel zu suchen, findet man bezeichnenderweise im Artikel 'Butter' eine Quellenangabe, die bei einigen Eulenspiegel-Forschern auf der Zunge zergehen, bei anderen einen eher bitteren Nachgeschmack hinterlassen könnte - nämlich: "Murners Eulenspiegel".⁹³

Die erst Histori sagt wie Dil vlen.
 Spiegel geboren; vnd zu dreien malen eins tags
 gedöfft ward, vnd wet sein döuffgöttel warē.

Bei dem waldt Melme genant, in dem land
 zu Sachsen, in dem dorff Knetlingē, da ward
Vlaspiegel geboren, vñ sein vatter hieß Claus
Vlenspiegel, vnd sein müter Annwibcken. Vnd
 da sie des Kindes Vlaspiegels genaht, da schickte
 sie es gen Ampleuē in das dorff zu dem tauff,
 vnd lieffen es heiffen Thyl vlenspiegel vnd Thyl
von vten d' burgher zu Ampleuē ward sein
 tauffpetter, vnd Ampleuē, ist dz schloß dz die
 vñ Megdberg etwa vor fünfzig iarē mit hüff
 d' and' stet für ein arg böß außschloß zerbrachē,
 die kirchen vnd das dorff dabei, hatt nū yn bes.
 sitzig d' würdig Arnolff pfaffenmeyer Apt
 zu Suntē als nū vlenspiegel gedöfft ward,
 vñ sie dz kind wolte wü' geē Knetlingē
 tragē, also wolt die göttel-frau od' die tauff-
 göttel die das kind trug endlich vber ein
 stet eins wassers gond dz zwischē Knetlingē
 vnd Ampleuē ist, vñ sie hetten da zu vil

* vgl. Braunflus.
 reimchronik.

ANHANG

Fehler der Foliierung in S 1519

- D — *XIX* statt richtig *XV* (handschriftlich korrigiert);
 D⁵ — *XX* statt richtig *XIX* (handschriftlich korrigiert);
 D⁶ — *XXI* statt richtig *XX* (handschriftlich korrigiert);
 F — *XXII* statt richtig *XXV* (handschriftlich korrigiert);
 F⁷ — *XXIII* statt richtig *XXXI* (handschriftlich korrigiert);
 H³ — *XXIX* statt richtig *XXXIX* (handschriftlich korrigiert);
 L — *LI* statt richtig *LIII* (handschriftlich korrigiert);
 L⁷ — *IIII* statt richtig *LIX* (handschriftlich korrigiert);
 M³ — *LXIII* statt richtig *LXIII* (handschriftlich korrigiert);
 N² — *LXV* statt richtig *LXVI* (handschriftlich korrigiert);
 N⁵ — *LXXVI* statt richtig *LXIX* (handschriftlich korrigiert);
 O — *LXXII* statt richtig *LXXIII* (handschriftlich korrigiert);
 O³ — *LXV* statt richtig *LXXV* (handschriftlich korrigiert);
 P — LXXVII V steht im Druck auf dem Kopf;
 Q² — *LXXXI* statt richtig *LXXXII* (handschriftlich korrigiert);
 Q³ — *LXXXI* statt richtig *LXXXIII* (handschriftlich korrigiert);
 Q⁵ — *LXXXVII* statt richtig *LXXXV* (handschriftlich korrigiert);
 Q⁸ — *LXXXVII* statt richtig *LXXXVIII* (handschriftlich korrigiert);
 R² u. ff. — L statt richtig C häufiger;
 R³ — *LXI* statt richtig *XCI* (handschriftlich korrigiert);
 T² — *LVIII* statt richtig *XCVIII*;
 V² — *LVII* statt richtig *CVI* (handschriftlich korrigiert);
 V⁴ — *LV* statt richtig *CVIII* (handschriftlich korrigiert);
 Y — *LVIII* statt richtig *CXIII* (handschriftlich korrigiert);
 Z² — *LXIII* statt richtig *CXVIII* (handschriftlich korrigiert);
 Z⁴ — *LXVI* statt richtig *CXX* (handschriftlich korrigiert);
 b⁵ — *LXIX* statt richtig *CXXIX* (handschriftlich korrigiert).

Fehler der Historien-Zählung in S 1519

- Bl. 25v: *Die .XXI.* statt richtig *Die XX*;
 Bl. 42r: *Die .XXVIII.* statt richtig *Die XXXI*;
 Bl. 67r: *Die XLVI.* statt richtig *Die XLVIII* (handschriftlich korrigiert);
 Bl. 104r: *Die LXLIII.* statt richtig *Die LXXIII*.

**VERZEICHNIS DER HOLZSCHNITTE
DES STRASSBURGER DRUCKS VON 1519**

1. Bl. 1^r, einteiliges Titelbild: Ulenspiegel sitzt zu Pferde und hält in den erhobenen Händen seine Attribute.
2. Bl. 3^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ a);
 - re. Illustration zu H 1: Ulenspiegel wird getauft.
3. Bl. 4^r, einteilige Illustration zu H 2: Mit entblößtem Gesäß hockt Ulenspiegel hinter seinem Vater auf dem Pferd.
4. Bl. 5^r, einteilige Illustration zu H 3: Die Tanzübungen Ulenspiegels auf dem Seil sind von seiner Mutter unterbrochen worden.
5. Bl. 6^r, einteilige Illustration zu H 4: Auf dem Seil balancierend, beobachtet Ulenspiegel die Schlägerei um die Schuhe.
6. Bl. 7^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ b);
 - re. Illustration zu H 5: Mit verschränkten Armen steht Ulenspiegel vor seiner sitzend gestikulierenden Mutter.
7. Bl. 7^v, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 6: Gefolgt von dem Bäckerjungen trägt Ulenspiegel einen Brotsack auf dem Rücken.
 - re. Architekturversatzstück (Typ c).
8. Bl. 8^v, einteilige Illustration zu H 7: Der Gastgeber holt mit einer Rute zum Schlag gegen einen der am Tisch Essenden aus.
9. Bl. 9^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ b);
 - re. Illustration zu H 8: Ulenspiegel steht neben vier geköderten Hühnern.
10. Bl. 10^v, einteilige Illustration zu H 9: Zwei Männer tragen den im Bienenkorb versteckten Ulenspiegel, der den Vorderen am Haar zieht.
11. Bl. 12^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ c);
 - re. Illustration zu H 10: Ulenspiegel serviert seinem Herrn am Tisch den beschissenen Senf.
12. Bl. 13^v, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 11: Ulenspiegel ißt ein gebratenes Huhn vom Spieß.
 - re. Architekturversatzstück (Typ d).
13. Bl. 15^v, zweiteilig.
 - li. Figurenversatzstück
 - re. Ill zu H 12(?): Ulenspiegel reinigt mit einem Besen den Altarvorraum.

14. Bl. 16^v, einteilige Illustration zu H 13: Die Darsteller des Osterspiels geraten sich in die Haare.
15. Bl. 17^v zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 14: Gefiedert blickt Ulenspiegel aus dem Fenster eines Hauses auf eine Menschenmenge herab, die darauf zu warten scheint, daß er fliegt.
 - re. Architekturversatzstück (Typ a)
16. Bl. 18^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ d);
 - re. Illustration zu H 15: Ulenspiegel steht hinter dem Bett des kranken Arztes.
17. Bl. 21^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ c);
 - re. Illustration zu H 18 (s. d.).
18. Bl. 22^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ a);
 - re. Illustration zu H 17: Ulenspiegel beobachtet die Flucht der Kranken aus dem Spital.
19. Bl. 23^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ d);
 - re. Illustration zu H 18: Zwei Hunde stehlen Brot.
20. Bl. 24^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ b);
 - re. Illustration zu H 19: Ulenspiegel hantiert in der Backstube vor dem Ofen.
21. Bl. 25^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ b);
 - re. Illustration zu H 20: Im Mondschein beutelt Ulenspiegel Mehl in den Hof.
22. Bl. 27^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ a);
 - re. Illustration zu H 21 (?): Ulenspiegel begegnet reitend zwei anderen Berittenen.
23. Bl. 28^v, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 22: Ulenspiegel als Turmbläser.
 - re. Architekturversatzstück (Typ d).
24. Bl. 30^v, einteilige Illustration zu H 23: Das Pferd Ulenspiegels wird beschlagen.
25. Bl. 31^v, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 24: Ulenspiegel entkettet sich vor dem König von Polen und dessen Hofnarren.
 - re. Architekturversatzstück (Typ a).

26. Bl. 32^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ c);
 - re. Illustration zu H 25: Vor dem Herzog von Lüneburg steht Ulenspiegel in dem aufgeschnittenen Kadaver seines Pferdes.
27. Bl. 34^r, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 26: Ulenspiegel sitzt auf einem Erdhaufen im Pferdekarren.
 - re. Architekturversatzstück (Typ c).
28. Bl. 35^r, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 27: Dem Landgrafen von Hessen und seinem Gefolge erläutert Ulenspiegel das unsichtbare Gemälde.
 - re. Architekturversatzstück (Typ d).
29. Bl. 37^v, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 28: Ulenspiegel disputiert mit den Prager Akademikern vom Katheder herab.
 - re. Architekturversatzstück (Typ a).
30. Bl. 39^v, einteilige Illustration zu H 29: Ulenspiegel hält einem Esel ein aufgeschlagenes Buch vors Maul.
31. Bl. 41^r, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 30: Hinter zwei Bottichen steht Ulenspiegel und wäscht Pelze.
 - re. Architekturversatzstück (Typ b).
32. Bl. 42^v, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 31: Mit einem Totenkopf im Arm steht Ulenspiegel auf der Kanzel.
 - re. Architekturversatzstück (Typ c).
33. Bl. 44^r, einteilige Illustration zu H 32: Ulenspiegel hat seine bewaffneten Verfolger auf einen angesägten Steg gelockt, wo zwei von ihnen eingebrochen sind.
34. Bl. 45^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ d);
 - re. Illustration zu H 33: Ulenspiegel sitzt essend in einer Tafelrunde.
35. Bl. 46^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ a);
 - re. Illustration zu H 34: Ulenspiegel wendet dem betenden Papst den Rücken zu.
36. Bl. 48^v, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 35: Hinter einem Ladentisch stehend, verhandelt Ulenspiegel mit einem Käufer.
 - re. Architekturversatzstück (Typ b).
37. Bl. 50^r, zweiteilig.
 - li. Ill zu H 36: Ulenspiegel verhandelt mit einer Marktfrau.
 - re. Architekturversatzstück (Typ c).

38. Bl. 51^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ a);
 - re. Illustration zu H 37: Ulenspiegel bringt einer am Tisch sitzenden Person eine Wurst.
39. Bl. 53^r, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 38: Ulenspiegel beichtet einem Geistlichen.
 - re. Architekturversatzstück (Typ a).
40. Bl. 55^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ a);
 - re. Illustration zu H 39: Mit einem Blasebalg auf der Schulter folgt Ulenspiegel dem Schmied in den Hof.
41. Bl. 57^r, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 40: Auf einem Amboß schmiedet Ulenspiegel Werkzeug und Kleinteile zusammen.
 - re. Architekturversatzstück (Typ c).
42. Bl. 59^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ b);
 - re. Illustration zu H 41: Ulenspiegels Pferd wird beschlagen.
43. Bl. 60^r, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 43: Ulenspiegel schneidet eine Tierfigur aus einem Lederstück.
 - re. Architekturversatzstück (Typ d).
44. Bl. 62^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ a);
 - re. Illustration zu H 44: Ulenspiegel reicht einem Bauern einen Teller Suppe.
45. Bl. 63^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ c);
 - re. Illustration zu H 45: Ulenspiegel sieht beim Schuhmacher seine gespickten Stiefel.
46. Bl. 64^v, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 46 (?): Ulenspiegel kauert neben einer männlichen Gestalt vor einem Tisch, auf dessen Platte sich ein Kothaufen befindet.
 - re. Architekturversatzstück (Typ b).
47. Bl. 66^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ a);
 - re. Illustration zu H 47: In Anwesenheit des Bierbrauers stochert Ulenspiegel mit einer Stange im Siedebecken herum, wo ein Tier sichtbar ist.
48. Bl. 67^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ b);
 - re. Illustration zu H 48: Ulenspiegel zerschneidet ein Stück Stoff zu einer Tierkopfform.

49. Bl. 69^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ a);
 - re. Illustration zu H 49: Drei Schneidergesellen liegen vor Ulenspiegel, hinter dem mehrere Personen stehen, auf der Erde.
50. Bl. 70^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ d);
 - re. Illustration zu H 50: Ulenspiegel steht der Schneiderversammlung gegenüber.
51. Bl. 72^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ c);
 - re. Illustration zu H 51: Ulenspiegel schlägt Wolle auf einem Dach.
52. Bl. 74^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ c);
 - re. Illustration zu H 52: Ulenspiegel entkotet sich in einem Raum, den zwei Personen fluchtartig verlassen.
53. Bl. 75^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ a);
 - re. Illustration zu H 53: Aus einem Pelzhaufen ragt der Kopf Ulenspiegels hervor.
54. Bl. 76^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ b);
 - re. Illustration zu H 54: Ulenspiegel steht neben einer Tierfigur (Wolf).
55. Bl. 78^r, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 50 (s.d.);
 - re. Architekturversatzstück (Typ d).
56. Bl. 79^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ c);
 - re. Illustration zu H 56: Ulenspiegel verfeuert Bänke und Stühle.
57. Bl. 80^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ b);
 - re. Illustration zu H 57: Ulenspiegel reicht dem Weinzäpfer eine Deckelkanne.
58. Bl. 81^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ a);
 - re. Illustration zu H 27 (s.d.).
59. Bl. 83^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ c);
 - re. Illustration zu H 59: Ulenspiegel steht vor einer riesigen Tasche, an deren Rückseite der Taschenmacher mit einer Leiter emporklettert.

60. Bl. 84^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ a);
 - re. Illustration zu H 60: An einer Metzgerbude stehend, greift Ulenspiegel nach einem Stück Fleisch.
61. Bl. 85^r, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 60 (s. d.);
 - re. Architekturversatzstück (Typ b).
62. Bl. 86^r, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 62: Ulenspiegel durchbohrt übereinanderliegende Tischbretter.
 - re. Architekturversatzstück (Typ d).
63. Bl. 87^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ c);
 - re. Illustration zu H 63: Ulenspiegel präsentiert einer Herrschergestalt eine Klappbrille.
64. Bl. 88^v, einteilige Illustration zu H 64: Neben einem Galgen hat der davonreitende Ulenspiegel die Kutsche mit einem Passagier abgestellt.
65. Bl. 91^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ a);
 - re. Illustration zu H 65: Der Roßtäuscher macht bei dem von Ulenspiegel zum Kauf angebotenen Pferd die Schweifprobe.
66. Bl. 92^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ b);
 - re. Illustration zu H 66: Ulenspiegel zeigt dem sich abwendenden Abdecker seinen Hintern.
67. Bl. 94^v, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 67: Ulenspiegel mit federgeschmückter Kopfbedeckung ausgestattet begegnet der "alten Braut".
 - re. Architekturversatzstück (Typ c).
68. Bl. 96^v, einteilige Illustration zu H 68: Ulenspiegel unterhält sich mit dem Bauern, der einen Stoffballen auf der Schulter trägt.
69. Bl. 98^r, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 69: Ulenspiegel entkotet sich in der Badestube.
 - re. Architekturversatzstück (Typ d).
70. Bl. 99^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ b);
 - re. Illustration zu H 70: Mehrere Marktfrauen schütten Milch in Ulenspiegels Bottich.
71. Bl. 100^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ a);
 - re. Illustration zu H 71: Ulenspiegel steht vor den Blinden und reicht einem von ihnen ein Geldstück.

72. Bl. 103^r, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 72: Ulenspiegel hockt über einem Bratenspieß und würzt mit seinem Kot.
 - re. Architekturversatzstück (Typ b).
73. Bl. 104^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ c);
 - re. Illustration zu H 73: Auf einem städtischen Platz sät Ulenspiegel Steine.
74. Bl. 105^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ c);
 - re. Illustration zu H 74: Der Weisung des Barbiers folgend, geht Ulenspiegel durch ein Fenster.
75. Bl. 106^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ d);
 - re. Illustration zu H 75: Ulenspiegel unterhält sich mit einer arbeitenden Frau.
76. Bl. 107^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ b);
 - re. Illustration zu H 76: In Gesellschaft mehrerer Personen sitzt Ulenspiegel nasebohrend an einem Tisch, auf dem eine große Schüssel steht.
77. Bl. 108^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ a);
 - re. Illustration zu H 77: Durch ein Loch in der Wand schaufelt Ulenspiegel einen Kothaufen in den angrenzenden Raum, wo eine Festgesellschaft zu Tische sitzt.
78. Bl. 110^v, zweiteilig.
 - li. Illustration zu H 54 (s. d.);
 - re. Architekturversatzstück (Typ d).
79. Bl. 114^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ a);
 - re. Illustration zu H 81: Gegen den sich vor einer Feuerstelle entkottenden Ulenspiegel holt der Wirt zum Schlag aus.
80. Bl. 115^v, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ c);
 - re. Illustration zu H 82: Ulenspiegel reicht der Wirtin, neben der eine männliche Person am Tisch sitzt, das Hundefell.
81. Bl. 117^r, zweiteilig.
 - li. Architekturversatzstück (Typ b);
 - re. Illustration zu H 83: Ulenspiegel liegt vor der Wirtin auf einem Rad.

82. Bl. 117^v, zweiteilig.
- li. Architekturversatzstück (Typ a);
- re. Illustration zu H 84: Eine Frau wird von Ulenspiegel ins Feuer gesetzt.
83. Bl. 120^r, zweiteilig.
- li. Architekturversatzstück (Typ d);
- re. Illustration zu H 87: Hinter einer Figur, die damit beschäftigt ist, Töpfe zu zerschlagen, steht Ulenspiegel und macht zwei über eine Brüstung lehrende Personen auf diesen Vorgang aufmerksam.
84. Bl. 123^r, zweiteilig.
- li. Architekturversatzstück (Typ c);
- re. Illustration zu H 89: Hinter einer Treppe stehend, beobachtet Ulenspiegel die herabstürzenden Mönche.
85. Bl. 127^v, zweiteilig.
- li. Architekturversatzstück (Typ a);
- re. Illustration zu H 93: Vor Ulenspiegels Krankenlager steht eine große Truhe, hinter seinem Bett stehen drei Personen.
86. Bl. 128^v, zweiteilig.
- li. Architekturversatzstück (Typ c);
- re. Illustration zu H 94: Neben dem umgestürzten Sarg Ulenspiegels tummeln sich Schweine. Die Szene wird beobachtet.
87. Bl. 130^r, einteilig: Epitaph.

ANMERKUNGEN

- 1 BOLLENBECK (1982), S. 68.
- 2 Vgl. GEERAEDTS (1986); GEERAEDTS (1987); WUNDERLICH (1990).
- 3 SCHMITT (1979).
- 4 Vgl. VIRMOND (1984), S. 134-136.
- 5 MEVES (1981), S. 417.
- 6 Vgl. z. B. MECKSEPER (Hg.), S. 570f.; WUNDERLICH (1989), S. 139; BLUME (1993), S. 229. Vielfach begnügt man sich auch allein mit dem Hinweis auf LAPPENBERG (1854), was im Fall der verbreiteten Reclam-Ausgabe LINDOWS (1978), die 1990 unaktualisiert nachgedruckt wurde, besonders bedauerlich ist.
- 7 Zum Begriff vgl. KNAPE (1984).
- 8 Zur Diskussion um den Gattungsbegriff vgl. RÖCKE (1987) und SCHNELL (1982).
- 9 Vgl. die Karte bei LAPPENBERG (1854) vor S. 435.
- 10 Zur Ständespiegeldiskussion vgl. WUNDERLICH (1984), S. 65-74; BOLLENBECK (1985), S. 68; MÜLLER (1985), S. 84f. Anm. 279.
- 11 Vgl. die schematischen Darstellungsmodelle z. B. bei VIRMOND (1981), S. 152-157; BOLLENBECK (1985), S. 64; BORRIES (1988), S. 50-52.
- 12 Alle Zitate nach S 1519. Zu den Bruch- und Nahtstellen vgl. auch HILSBURG (1933), S. 33-42.
- 13 Vgl. z. B. SCHRÖDER (1911), S. 3; MECKSEPER (Hg.), S. 570f.; BLUME (1993), S. 226.
- 14 Vgl. FLOOD (1991).
- 15 Vgl. SCHMITZ (1976).
- 16 Vgl. SCHÖTTKER/WUNDERLICH (1982), S. 138 Nr. 43 u. S. 154 Nr. 217f. Vgl. auch CHERUBIM (1987), S. 116 u. Anm. 43.
- 17 Die "Suche nach dem Autor" vor 1973 beschreibt BOLLENBECK (1985), S. 12-18.
- 18 HONEGGER (1973), S. 137.
- 19 Zu Bote vgl. allgemein BLUME (1993).
- 20 Vgl. HONEGGER (1973), S. 88f.
- 21 Vgl. das Werkverzeichnis bei WUNDERLICH (1984), S. 19.
- 22 Zit. nach WUNDERLICH (1984), S. 24. Vgl. ARENDT (1978), S. 69f.
- 23 PETERS (1991), S. 306. Vgl. auch BLUME (1986), bes. S. 46f. u. BLUME (1993), S. 225.
- 24 BORRIES (1988), S. 45. Zu der Quelle von 1411 vgl. jetzt auch BLUME (1993), S. 224 u. Anm. 40.
- 25 HUCKER/VIRMOND (Hgg.), S. 122.
- 26 Bei Blume ist der Autorbegriff inzwischen schon sehr weit gefaßt: "i. S. v. kompilierender und ergänzender Bearbeiter", vgl. BLUME (1993), S. 224.
- 27 STUPPERICH (1960), S. 469.
- 28 Die Verfasserschaft Bucers ist umstritten, vgl. MÜLLER (1985), S. 33 Anm. 102.
- 29 Vgl. PANZER (1802), S. 165 Nr. 963b; WALTHER (1893), S. 68f.; HONEGGER (1973), S. 119-125.
- 30 LAPPENBERG (1854).
- 31 Neben KNUST (Hg.), S. XVf. vgl. besonders BOBERTAG (1887), S. 17.
- 32 Die elegantere Formulierung wäre "Gretchenfrage", vgl. ARENDT (1978), S. 31.
- 33 Vgl. LAPPENBERG (1854), S. 384.
- 34 LAPPENBERG (1854), S. 385.
- 35 Vgl. z. B. ARENDT (1978), S. 68; VIRMOND (1981), S. 16-22; WUNDERLICH (1989), S. 132.

- 36 BLUME (1993), S. 220. Vgl. auch in sprachlicher Hinsicht: "Schreibsprachlich, so will mir scheinen, schaut Bote nicht über den braunschweigischen Horizont hinaus." PETERS (1991), S. 305.
- 37 Vgl. MURNER (Kat.), S. 135f.: "Zeittafel".
- 38 "Distanz gibt es auch zwischen Hermann Bote und dem 'Ulenspiegel': man mag soviel spekulieren, wie man will...", KOOPMANS (1991), S. 230.
- 39 Vgl. auch für die folgenden Typenbezeichnungen HONEGGER (1973), S. 24.
- 40 Kurzbeschreibung mit weiterführenden Literaturangaben bei GOTZKOWSKY (1991), S. 470f.
- 41 Vgl. die Beschreibung bei GOTZKOWSKY (1991), S. 471.
- 42 Eine Zusammenstellung solcher Abweichungen bietet KNUST (Hg.), S. IXf.
- 43 Kurzbeschreibung mit weiterführenden Literaturangaben zu S 1510/11 bei GOTZKOWSKY (1991), S. 470.
- 44 Vgl. HONEGGER (1973), S. 21; HUCKER (1976a), S. 147.
- 45 Vgl. HONEGGER (1973), S. 23f.
- 46 Vgl. HONEGGER (1973), S. 24f.
- 47 Vgl. HONEGGER (1973), S. 29.
- 48 Vgl. HONEGGER (1973), S. 39.
- 49 Das gleiche Phänomen gibt es auch in anderen Zusammenhängen, vgl. SCHMITZ (1990), S. 265f.
- 50 Vgl. NOACK (1980), S. 174-185; WUCHERPFENNIG (1988), S. 21.
- 51 SCHRÖDER (1911), S. 39.
- 52 Zur Biographie und zum Gesamtwerk vgl. MENDE (1992).
- 53 Vgl. PERSEKE (1940) und PERSEKE (1941), S. 172f. u. 178-180.
- 54 Beispiele für ihre Verwendung in den Bereichen Holzschnitt und Zeichnung bietet BERNHARD (1978), S. 112, 115, 302 u. 303.
- 55 Allgemein zur Eulenspiegel-Ikonographie vgl. POENSGEN/THÖNE (1973).
- 56 Zu den Abweichungen in der Bildüberlieferung vgl. WUCHERPFENNIG (1988), S. 10 u. Anm. 6.
- 57 Vgl. WANDERSLEB (1988); WUCHERPFENNIG (1988); BLUME/ROHSE, S. 346 Anm. 98.
- 58 Vgl. BRINKMANN (1982), S. 43f.; WANDERSLEB (1988), S.31f.
- 59 Vgl. BLUME/ROHSE, S. 347.
- 60 LINDOW (1978), S. 285. Vgl. WUCHERPFENNIG (1988), S. 18.
- 61 WUCHERPFENNIG (1988), S. 20.
- 62 WUCHERPFENNIG (1988), S. 21.
- 63 Die zweiteiligen Holzschnitte lassen sich in der Zusammenstellung im Anhang ermitteln. Zur Provenienz der Seitenstücke vgl. die Lit.-Angaben bei GOTZKOWSKY (1991), S. 471.
- 64 Zum Autor vgl. ROSENFELD (1980).
- 65 BOBERTAG (1884), S. 24.
- 66 Vgl. AICHMAYR (1991), S. 149f.; BEHRINGER/OTT-KOPTSCHALIJSKI (1991), S. 215f.
- 67 Die Klage über das Desinteresse gegenüber den Straßburger Eulenspiegel-Illustrationen ist mittlerweile schon zu einem verbreiteten Topos geworden, vgl. SICHTERMANN (1981), S. 334. — Zu den Möglichkeiten der Erschließung dieses Komplexes vgl. allgemein SCHMITT (1990).
- 68 Vgl. z. B. SCHRÖDER (1911), S. 6; SCHRÖDER (1936), S.91; WUCHERPFENNIG (1988), S. 21.
- 69 Vgl. WINGEN-TRENNHAUS (1991), S. 67f. u. Abb. 6f.
- 70 von HASE (1967), S. CXL.
- 71 von HASE (1967), S. CXLII.
- 72 OCHSENBEIN (1987/88), S. 445.
- 73 SCHRÖDER (1911), S. 6.
- 74 Zu Johann Grüninger vgl. GRIMM (1967), Sp. 1430-1433; AMELUNG (1991).
- 75 Vgl. LAPPENBERG (1854), S. IX.

- 76 Vgl. ZWAHR (1990), S. 151, 154-158 u. 160. Die Bildlegenden suggerieren, daß es sich bei der Quelle um S 1515 handelt. Vgl. auch schon BOBERTAG (1887), S. 144. Auszüge aus S 1519 bietet auch KETTMANN (1971), S. 176-179 u. S. 304 Tafel 4.
- 77 Vgl. schon LAPPENBERG (1854), S. 148. Minimalen Textverlust gibt es auf Bl. 18r und 20v, der schon während des Druckvorgangs entstanden sein muß, da keine mechanische Beschädigung des Papiers zu beobachten ist. Bei Bl. 37 hat eine Falte im Papier den Abdruck verfälscht.
- 78 Vgl. PACHNICKE (1958), S. 22 u. 24f.
- 79 PANZER (1802).
- 80 HUCKER (1976), S. 111.
- 81 Zit. nach HUCKER (1976), S. 102 Abb. 10.
- 82 HONEGGER (1973), S. 32-36.
- 83 LAPPENBERG (1854), S. 148.
- 84 Vgl. PANZER (1802), S. 165 Nr. 963b.
- 85 LAPPENBERG (1854), S. VI.
- 86 Vgl. BOLLENBECK (1985), S. 12.
- 87 LAPPENBERG (1854), S. 148.
- 88 Vgl. DEGERING (1970), S. 160.
- 89 Vgl. auch HENNIG/LAUER (1985), S. 588 Nr. 725.
- 90 GRIMM (1882), S. 85.
- 91 DWb.
- 92 DWb 1 (1854), Sp. LXXIII.
- 93 DWb 2 (1860), Sp. 583.

LITERATURVERZEICHNIS

- AICHMAYR (1991) - Michael Josef Aichmayr, Der Symbolgehalt der Eulenspiegel-Figur im Kontext der europäischen Narren- und Schelmenliteratur. Göppingen 1991 (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 541).
- ARENDT (1978) - Dieter Arendt, Eulenspiegel - ein Narrenspiegel der Gesellschaft. Stuttgart 1978 (Literaturwissenschaft-Gesellschaftswissenschaft 37).
- AMELUNG (1991) - P. Amelung, Grüninger, Johannes. In: Lexikon des gesamten Buchwesens. 2., völlig neu bearbeitete Aufl., hrsg. v. S. Corsten, G. Pflug u. F. A. Schmidt-Künsemüller. Bd. III. Stuttgart 1991, S. 288f.
- BEHRINGER/OTT-KOPTSCHALIJSKI (1991) - Wolfgang Behringer und Constance Ott-Koptschalijski, Der Traum vom Fliegen. Zwischen Mythos und Technik. Frankfurt am Main 1991.
- BERNHARD (1978) - Marianne Bernhard (Hg.), Hans Baldung Grien. Handzeichnungen, Druckgraphik. München 1978.
- BLUME (1986) - Herbert Blume, Zu vermeintlichen Ostfalismen im Eulenspiegelbuch und zum Problem einer niederdeutschen Vorlage der Straßburger Drucke. In: Eulenspiegel-Jahrbuch 26 (1986), S. 31-54.
- BLUME (1993) - Herbert Blume, Hermann Bote. In: FÜSSEL (Hg.), S.217-234.
- BLUME/ROHSE (Hgg.) - Hermann Bote. Städtisch-hansischer Autor in Braunschweig 1488-1988. Beiträge zum Braunschweiger Bote-Kolloquium 1988. Hrsg. v. Herbert Blume und Eberhard Rohse. Tübingen 1991 (Frühe Neuzeit 4).
- BLUME/ROHSE - Herbert Blume und Eberhard Rohse, Bote-Forschung von 1987 bis 1990. In: Blume/Rohse (Hgg.), S. 325-364.
- BLUME/WUNDERLICH (Hgg.) - Herbert Blume u. Werner Wunderlich (Hgg.), Hermen Bote, Bilanz und Perspektiven der Forschung. Beiträge zum Hermen-Bote-Kolloquium vom 3. Oktober 1981 in Braunschweig. Mit einer Bibliographie. Göppingen 1982 (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 357).
- BOBERTAG (1884) - Felix Bobertag (Hg.), Narrenbuch. Der Pfarrer vom Kalenberg, Peter Leu, Neithart Fuchs, Salomon und Markolf, Bruder Rausch. Berlin u. Stuttgart ca. 1884 (Deutsche National-Litteratur 11).
- BOBERTAG (1887) - Felix Bobertag (Hg.), Volksbücher des 16. Jahrhunderts. Eulenspiegel, Faust, Schildbürger. Berlin u. Stuttgart ca. 1887 (Deutsche National-Litteratur 25).
- BOLLENBECK (1982) - Georg Bollenbeck, Das kulturelle Nord-Süd-Gefälle und die Voraussetzungen literarischer Produktion. Thesenhafte Anmerkungen zu H. Bote. In: BLUME/WUNDERLICH, S. 59-71.

- BOLLENBECK (1985) - Georg Bollenbeck, Till Eulenspiegel. Der dauerhafte Schwankheld. Zum Verhältnis von Produktions- und Rezeptionsgeschichte. Stuttgart 1985 (Germanistische Abhandlungen 56).
- BORRIES (1988) - Ekkehard Borries, Zum Aufbau des Eulenspiegelbuches. In: Niederdeutsches Wort 28 (1988), S. 43-59.
- BRINKMANN (1982) - Gregor Brinkmann, Zu den Illustrationen in den deutschen 'Ulenspiegel'-Drucken des 16. Jahrhunderts. In: Niederdeutsches Wort 22 (1982), S. 41-63.
- CHERUBIM (1987) - Dieter Cherubim, Mehrsprachigkeit in der Stadt der frühen Neuzeit am Beispiel Braunschweigs und Hermann Botes. In: Detlev Schöttker und Werner Wunderlich (Hgg.), Hermen Bote. Braunschweiger Autor zwischen Mittelalter und Neuzeit. Wiesbaden 1987 (Wolfenbütteler Forschungen 37), S. 97-118.
- DEGERING (1970) - Hermann Degering, Kurzes Verzeichnis der germanischen Handschriften der Preußischen Staatsbibliothek. Bd. II. Die Handschriften in Quartformat. Graz 1970.
- DWb - Jacob Grimm u. Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch. Bd. 1f. Leipzig 1854f.
- FLOOD (1991) - John L. Flood, "Die Botschaft hör' ich wohl...". Zu Anonymität und 'Versteckspielen' bei Hermann Bote. In: BLUME/ROHSE (Hgg.), S. 261-291.
- FÜSSEL (Hg.) - Deutsche Dichter der frühen Neuzeit (1450-1600). Ihr Leben und ihr Werk. Hrsg. v. Stephan Füssel. Berlin 1993.
- GEERAEDTS (1986) - Het Volksboek Van Ulenspieghel. Naar de oudste, bewaard gebleven druk van Michiel Hillen van Hoochstraten te Antwerpen uit de eerste helft van de 16de eeuw. Vertaald, ingeleid en van aantekeningen voorzien door Dr. Loek Geeraedts. Amsterdam 1986 (Klassieke Galerij 42).
- GEERAEDTS (1987) - ULENSPIEGEL. Antwerpen 1580. Facsimile. Verzorgd en van een inleiding voorzien door Dr. Loek Geeraedts. Antwerpen 1987 (Gloriant 1).
- GOTZKOWSKY (1991) - Bodo Gotzkowsky, 'Volksbücher', Prosaromane, Renaissance-Novellen, Versdichtungen und Schwankbücher. Bibliographie der deutschen Drucke. Teil I: Drucke des 15. und 16. Jahrhunderts. Baden-Baden 1991 (Bibliotheca Bibliographica Aureliana 125).
- GRIMM (1967) - Heinrich Grimm, Die Buchführer des deutschen Kulturbereichs und ihre Niederlassungsorte in der Zeitspanne 1490 bis um 1550. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens VII (1967), Sp.1153-1772.
- GRIMM (1882) - Jacob Grimm, Kleinere Schriften. Bd. 6: Recensionen und vermischte Aufsätze, 3. Teil. Berlin 1882.
- von HASE (1967) - Oskar von Hase, Die Koberger. Eine Darstellung des buchhändlerischen Geschäftsbetriebes in der Zeit des Überganges vom Mittelalter zur Neuzeit. 3. Aufl. Amsterdam, Wiesbaden 1967.

- HENNIG/LAUER (1985) - Dieter Hennig u. Bernhard Lauer (Hgg.), Die Brüder Grimm. Dokumente ihres Lebens und Wirkens. Kassel 1985 (Ausstellungskatalog 200 Jahre Brüder Grimm 1).
- HILSBURG (1933) - Werner Hilsberg, Der Aufbau des Eulenspiegel-Volksbuches von 1515. Ein Beitrag zum Wesen der deutschen Schwankliteratur. Diss. Hamburg 1933.
- HONEGGER (1973) - Peter Honegger, Ulenspiegel. Ein Beitrag zur Druckgeschichte und zur Verfasserfrage. Neumünster 1973 (Forschungen des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung: Sprache u. Schrifttum 8).
- HUCKER (1976) - Bernd Ulrich Hucker, Eine neuentdeckte Erstausgabe des Eulenspiegels von 1510/11. Zur Geschichte eines verschollenen Frühdrucks. In: Philobiblion 20 (1976), S. 78-120.
- HUCKER (1976a) - Bernd Ulrich Hucker, Der neuentdeckte älteste Eulenspiegeldruck Straßburg 1510/11. Ein Beitrag zur Datierung und textlichen Bedeutung (mit 2 Abbildungen). In: Niederdeutsche Wort 16 (1976), S. 144-163.
- HUCKER/VIRMOND (Hgg.) - Edward Schröder, Untersuchungen zum Volksbuch von Eulenspiegel. Hrsg. v. Bernd Ulrich Hucker u. Wolfgang Virmond. Göttingen 1988 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Phil.-Hist. Kl. 3.F. Nr. 159).
- KETTMANN (1971) - Gerhard Kettmann, Frühneuhochdeutsche Texte. Leipzig 1971.
- KNAPE (1984) - Joachim Knappe, 'Historie' in Mittelalter und früher Neuzeit. Begriffs- und gattungsgeschichtliche Untersuchungen im interdisziplinären Kontext. Mit 54 Tafeln. Baden-Baden 1984 (Saecula Spiritalia 10).
- KNUST (Hg.) - Till Eulenspiegel. Abdruck der Ausgabe vom Jahre 1515. Hrsg. v. Hermann Knust. Leipzig 1884 (Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jahrhunderts 55/56).
- KOOPMANS (1991) - Jelle Koopmans, 'Ulenspiegel' und die städtische Literatur zu Beginn des 16. Jahrhunderts. In: Blume/Rohse (Hgg.), S. 230-245.
- LAPPENBERG (1854) - Dr. Thomas Murners Ulenspiegel. Hrsg. v. J. M. Lappenberg. Leipzig 1854. (Nachdruck, Leipzig 1975).
- LINDOW (1978) - Ein kurzweilig Lesen von Dil Ulenspiegel. Nach dem Druck von 1515 hrsg. v. Wolfgang Lindow. Durchges. u. bibl. erg. Ausg. Stuttgart 1978 (RUB 1687).
- MECKSEPER (Hg.) - Stadt im Wandel. Kunst und Kultur des Bürgertums in Norddeutschland 1150-1650. Hrsg. v. Cord Meckseper. Braunschweig 1985 (Landesausstellung Niedersachsen, Katalog Bd. 1).
- MENDE (1992) - M. Mende, Baldung, Hans, gen. Grien. In: Allgemeines Künstlerlexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker. Band 6. München, Leipzig 1992, S. 437-441, mit umfangreichen Literaturangaben.

- MEVES (1981) - Uwe Meves, Eulenspiegel in Wissenschaft und Unterricht. Forschungsbericht. In: *Wirkendes Wort* 31 (1981), S. 416-433.
- MÜLLER (1985) - Jan-Dirk Müller, Volksbuch / Prosaroman im 15./16. Jahrhundert - Perspektiven der Forschung. In: *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur*. 1. Sonderheft (1985), S. 1-128.
- MURNER (Kat.) - Thomas Murner. Elsässischer Theologe und Humanist 1475-1537. Eine Ausstellung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe und der Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg. Katalog der Ausstellung. Karlsruhe 1987.
- NOACK (1980) - Hans-Ulrich Noack, Publikumswirksame Strukturen in Botes 'Dil Ulenspiegel'. Diss. Waterloo, Ontario 1980.
- OCHSENBEIN (1987/88) - Peter Ochsenbein, Gedruckte Randglossen im ältesten 'Wurzgarten'. Ein früher Vorgänger des Petriglossars? In: *Vestigia Bibliae* 9/10 (1987/1988), S. 414-449.
- PACHNICKE (1958) - Gerhard Pachnicke, Gothaer Bibliothekare. Dreißig Kurzbiographien in chronologischer Folge. Gotha 1958 (Veröffentlichungen der Landesbibliothek Gotha 5).
- PANZER (1802) - M. Georg Wolfgang Panzer, Zusätze zu den Annalen der älteren deutschen Litteratur. Leipzig 1802. (Nachdruck Hildesheim 1961).
- PERSEKE (1940) - Helmut Perseke, Baldungs Holzschnitte für den 'Ulenspiegel'. In: *Oberrheinische Kunst* 9 (1940), S. 162-165.
- PERSEKE (1941) - Helmut Perseke, Hans Baldungs Schaffen in Freiburg. Freiburg i. Br. 1941.
- PETERS (1991) - Robert Peters, Braunschweigisches und Lübisches in der Schreibsprache Hermann Botes. In: BLUME/ROHSE(Hgg.), S. 295-308.
- POENSGEN / THÖNE (1973) - Thomas Poensgen und Friedrich Thöne, Eulenspiegel. In: *Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte*. Bd. VI. München 1973, Sp. 341-360.
- RÖCKE (1987) - Werner Röcke, Die Freude am Bösen. Studien zu einer Poetik des deutschen Schwankromans im Spätmittelalter. München 1987 (Forschungen zur Geschichte der älteren deutschen Literatur 6).
- ROSENFELD (1980) - Hellmut Rosenfeld und Philipp Frankfurter. In: Kurt Ruh (Hg.) u.a., *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*. 2. Aufl. Bd. 2. Berlin, New York 1980, Sp. 817-820.
- SCHMITT (1979) - Anneliese Schmitt (Hg.), Ein kurzweilig lesen von Dil Ulenspiegel. Faksimileausgabe und Kommentar. Leipzig 1979.

- SCHMITT (1990) - Anneliese Schmitt, Zum Verhältnis von Bild und Text in der Erzählliteratur während der ersten Jahrzehnte nach der Erfindung des Buchdrucks. In: Text und Bild, Bild und Text. DFG-Symposion 1988. Hrsg. v. Wolfgang Harms. Stuttgart 1990 (Germanistische-Symposien-Berichtsbände XI), S. 168-182.
- SCHMITZ (1976) - G. Schmitz, Neu aufgefundenener Brief des Hermann Bote. In: Eulenspiegel-Jahrbuch 16 (1976), S. 22-26.
- SCHMITZ (1990) - Heinz-Günter Schmitz, Wolfgang Büttners Volksbuch von Claus Narr. Mit einem Beitrag zur Sprache der Eisleber Erstausgabe von 1572. Hildesheim, Zürich, New York 1990 (Deutsche Volksbücher in Faksimiledrucken R. B 4).
- SCHNELL (1982) - Rüdiger Schnell, Das Eulenspiegel-Buch in der Gattungstradition der Schwankliteratur. In: BLUME/ROHSE (Hgg.), S. 171-196.
- SCHÖTTKER/WUNDERLICH (1982) - Detlev Schöttker und Werner Wunderlich, Hermen-Bote-Bibliographie. In: BLUME/WUNDERLICH (Hgg.), S. 133-154
- SCHRÖDER (1911) - Ein kurzweilig lesen von Dyl Vlenspiegel. Leipzig 1911. (Faksimile von S 1515). Mit einem Geleitwort von Edward Schröder.
- SCHRÖDER (1936) - Edward Schröder, Untersuchungen zum Volksbuch von Eulenspiegel. In: HUCKER/VIRMOND (Hgg.).
- SICHTERMANN (1981) - Siegfried H. Sichtermann (Hg.), Hermann Bote, Ein kurzweiliges Buch von Till Eulenspiegel. Frankfurt am Main, 2. durchges. Aufl. 1981.
- STUPPERICH (1960) - Robert Stupperich (Hg.), Martin Bucers deutsche Schriften. Bd. 1: Frühschriften 1520-1524. Gütersloh 1960.
- VIRMOND (1981) - Wolfgang Virmond, Eulenspiegel und seine Interpreten. Berlin 1981 (Facetiae 2).
- VIRMOND (1984) - Wolfgang Virmond, Sammelrezension In: Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur 95 (1984), S. 130-136.
- WALTHER (1893) - C. Walther, Zur Geschichte des Volksbuches vom Eulenspiegel. In: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 19 (1893), S. 1-79.
- WANDERSLEB (1988) - Martin Wandersleb, Grieningers Holzschneiderwerkstatt und die Illustrationen zu den Straßburger 'Ulenspiegel'-Drucken (S 1510/11, S 1515, S 1519). In: Eulenspiegel-Jahrbuch 28 (1988), S. 25-40.
- WINGEN-TRENNHAUS (1991) - Angelika Wingen-Trennhaus. "Geographia" von Ptolemaeus zu Pirckheimer. Die Editions-geschichte eines "geographischen" Werkes. In: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1991, S. 61-70.
- WUCHERPFENNIG (1988) - Gundula Wucherpennig, Die frühen Straßburger Illustrationen zum 'Dil Ulenspiegel'. Versuch einer stilistischen Untersuchung und Gruppenbildung. In: Eulenspiegel-Jahrbuch 28 (1988), S. 9-23.

- WUNDERLICH (1984) - Werner Wunderlich, "Till Eulenspiegel". München 1984 (UTB 1288).
- WUNDERLICH (1989) - Werner Wunderlich, Ein Schalk, der Böses dabei denkt: Till Eulenspiegel. In: Ders. (Hg.), Literarische Symbolfiguren. Von Prometheus bis Svejk. Beiträge zu Tradition und Wandel. Bern, Stuttgart 1989 (Facetten 1), S. 117-140.
- WUNDERLICH (1990) - Von Vlenspiegel eins bauren sun des lands Braunschweick. Erfurt bei Melchior Sachse, 1532. Hrsg., mit einem Nachwort und einer Auswahlbibliographie versehen von Werner Wunderlich. Hildesheim, Zürich, New York 1990 (Deutsche Volksbücher in Faksimiledrucken R. A 11).
- ZWAHR (1990) - Hartmut Zwahr, Herr und Knecht. Figurenpaare in der Geschichte. Leipzig, Jena, Berlin 1990.

FARBMIKROFICHE—EDITION